



Einstufiger Studienauftrag im selektiven Verfahren nach SIA 143 (2009)
Programm Studienauftrag Schulhauserweiterung

„Offenes Kompetenzzentrum Bildung, Orpund“ Jurybericht



Gemeindeverband Bildung Gottstatt (GVBG)
Schulsekretariat OSZ Orpund
Mittelstrasse 32
2552 Orpund
Telefon: +41 32 510 05 10
E-Mail: sekretariat@gvbg.ch

25. September 2025

Grundlagen

Auftraggeberin und Gegenstand des Studienauftrags

Die 4 Verbandsgemeinden, Orpund, Safnern, Scheuren und Meinisberg des Gemeindeverbands Bildung Gottstatt (GVBG) erfahren ein Wachstum mit voraussichtlich steigenden Schülerinnenzahlen. Das bestehende Oberstufenzentrum soll so restrukturiert und erweitert werden, dass es den zukünftigen Entwicklungen und Bedürfnissen einer sich wandelnden Bildungslandschaft Rechnung tragen kann. Parallel zur baulichen Transformation entwickelt sich ein offenes Kompetenzzentrum für Bildung in welchem neue Lehr- und Lernformate entstehen werden.

Gegenstand des Studienauftrages

Die Auftraggeberschaft GVBG schreibt einen einstufigen Studienauftrag im selektiven Verfahren für die Vergabe von Planerleistungen im Bereich Architektur und Landschaftsarchitektur aus. Das Verfahren unterliegt den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens, insb. der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB). Die Ordnung SIA 143 (Ausgabe 2009) gilt subsidiär. Die Sprache für das gesamte Vergabeverfahren und die spätere Projektbearbeitung ist Deutsch.

Ziel des Verfahrens

Ziel dieser Projektstudie ist die Erlangung von architektonisch und strategisch optimierten Planungs- und Konzeptstudien sowie Realisierungslösungen zur angestrebten Vision. Diese Vision beinhaltet eine offene Entwicklungsstrategie, beruhend auf dem sich entwickelnden pädagogischen Konzept und den daraus abgeleiteten räumlichen Elementen. Die Strategien der räumlichen Disposition und die Entwicklung der Pädagogik sollen sich in dieser Phase gegenseitig beeinflussen können.

Verfahren

Beurteilungsgremium

3.1 Mitglieder des Beurteilungsgremiums mit Stimmrecht:

Sachgremium (mit Stimmrecht)

- Patrick Arpagaus, Präsident Schulkommission GVBG, Orpund
- Michael Lieb, Stv. Gemeindepräsident Ressort Bau und Planung, Vertreter der Gemeinden Safnern, Scheuren, Meinisberg, Orpund
- **Ersatz:** Tabea Bernhard, Vize-Präsidentin Schulkommission GVBG, Orpund

Fachgremium (mit Stimmrecht)

- **Vorsitz:** Marianne Baumgartner, Dipl. Arch. ETH, Camponovo Baumgartner, Zürich / Bern
- Gabriela Mazza, Dipl. Arch. ETH, mazzapokora, Zürich / Biel (Stv. Vorsitz)
- Sandra Kieschnik, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin TU, DUO Landschaftsarchitekten, Lausanne / Bern
- **Ersatz:** Roman Tschachtli, Architekt FH, Verve Architekten, Biel

3.2 Expertinnen (ohne Stimmrecht):

- Kai-Bernhard Trachsel, Schulleitung OSZ Orpund
- Matthias Schmid, Dipl.-Ing. FH, Prona AG, Biel, (Experte Nachhaltigkeit)
- Ivo Mauch, Lic. Phil. Hum, Pädagogische Hochschule, Bern (Dozent / Berater)
- Thomas Hofer, Lic. Phil. Hum, Schulen Fraubrunnen, Bern (Freier Projektleiter Schulentwicklung)

3.3 Koordination des Verfahrens und Vorprüfung Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Bartelomeus Gijzen, Dipl. Arch. ETH, SOLIDFLUID GmbH

Budget und Entschädigung Beurteilungskriterien

Entschädigung

Präqualifikationsphase ohne Entschädigung.

Bei fristgerechter, vollständiger Eingabe einer Projektstudie:

Pauschalentschädigung CHF 25'000 / Team (inkl. NK / exkl. MWST).

Beurteilung der Eingaben

Jurierung

Als Ergebnis der Präqualifikation wurden 4 Architekturbüros und Landschaftsarchitekturbüros zu einem Studienauftrag eingeladen. In einer Zwischenbesprechung am 20.05.2025 präsentierten alle 4 Büros Ihren konzeptuellen Ansatz und erhielten am 27.05.2025 eine Empfehlung zur Weiterbearbeitung. Die Vorprüfung wurde durch die Verfahrensleitung durchgeführt. Alle Projekte wurden rechtzeitig und vollständig am 12.08.2025 abgegeben.

Die stimmberechtigten Mitglieder der Jury trafen sich beschlussfähig am Dienstag, 02.09.2025, von 8.15 bis 21.00 Uhr in den Räumlichkeiten des OSZ Orpund im Multiraum, Mittelstrasse 32, 2552 Orpund, zur Beurteilung der eingereichten Vorschläge.

Während jeweils 30 Minuten erläuterten die Architektenteams ihre Projekte. Im Anschluss hatte das Gremium 30 Minuten für Verständnisfragen.

Ab 15 Uhr folgte die gemeinsame Diskussionsrunde. Alle eingeladenen Architekturschaffenden hatten auf die komplexe Fragestellung des Raumprogramms mit gut reflektierten und attraktiven Projekten reagiert.

Beurteilung

Jedes einzelne Projekt wurde im Gremium detailliert und ausführlich besprochen und kritisch gewürdigt. Die Ansprüche an die formulierte Aufgabenstellung wurden eingehend erörtert und mit dem Programm des Studienauftrags abgeglichen. Die Jury hat sich intensiv mit den ortsbaulich sehr unterschiedlichen Ansätzen auseinandergesetzt. Gleichzeitig erfolgte die Betrachtung und der Vergleich der Modelle.

Die Konzepte der landschaftsarchitektonischen Gestaltung wurden hinsichtlich Ihrer Qualitäten, Atmosphären, pädagogischen Möglichkeiten und ökologischen Aufwertungen betrachtet. Unterschiede in Funktionalität, Variabilität und Umsetzung des Programms wurden ausführlich besprochen. Insbesondere die Anordnung und Qualität des Marktplatzes bzw. der Lernlandschaften, Input- und Fachräume wurden betrachtet. Technisch funktionale Aspekte im Betrieb und räumliche Flexibilität wurden ebenso diskutiert wie die konkrete Machbarkeit von Brandschutz und Schallschutzkonzepten. Gestalterische und konstruktive Aspekte der Projektvorschläge wurden intensiv diskutiert. Nicht zuletzt wurden Aspekte der Nachhaltigkeit, Suffizienz und Wirtschaftlichkeit der Entwürfe gegenübergestellt.

Empfehlung des Beurteilungsgremiums

Nach mehreren Wertungsrunden und intensiver Diskussion beschloss die Jury im Konsens und gestützt auf das Programm des Studienauftrags den Entwurf von:

ekip Architekten mit ARGE Frehner Landschaftsarchitektur & Jodok Imhof Landschaftsarchitekt unter Berücksichtigung der Empfehlungen zur Realisation zu empfehlen.

Es wurde durch die Mitglieder der Jury sichergestellt, dass die im Programm formulierten Ziele und die Erwartungen an das Projekt weiterhin allseitig mitgetragen werden und das Verfahren klar und nachvollziehbar durchgeführt wurde. Die Entscheidung der Jury erfolgte einstimmig. Sie wird von allen Mitgliedern des Gremiums mitgetragen.

Für die Weiterbearbeitung sind die im Projektbescrieb des Beurteilungsgremiums enthaltenen Punkte zu beachten und zu vertiefen. Diese werden nachfolgend stichpunktartig nochmals aufgeführt:

- genau Verortung, Formfindung und Bauvolumen des Pavillons ist noch zu schärfen
- die noch im Ansatz spürbare Zäsur im Bereich der Treppe wird vermisst, der lange Baukörper bedarf einer stärkeren Komposition / Gliederung
- Bestand und Neupflanzungen sind in der weiteren Bearbeitung klar zu differenzieren
- atmosphärische Detailierungen der vorgeschlagenen Freiräume sind zu erarbeiten

Generelle Würdigung und Dank

Die Jury würdigt die tiefgründige Auseinandersetzung mit dem Thema Schulraumentwicklung und zukünftiger Pädagogik sowie die Vielfalt der Beiträge. Sie lobt die präzise Ausarbeitung und den aufmerksamen Umgang mit verschiedenen Nutzerschaften und die architektonische Umsetzung. Sie bedankt sich bei allen Architektinnen und Landschaftsarchitektinnen für ihr grosses Engagement, ihre gezielte Auseinandersetzung mit der Aufgabe und für die inspirierenden Projektvorschläge. Die hohe Qualität der Projekte ermöglichte einen interessanten Dialog und damit einen gut fundierten Entscheid. Mit dem zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projekt konnte ein Gesamtkonzept mit überzeugendem Lösungsvorschlag gefunden werden. Das gewählte Verfahren, sowie der gemeinsame Prozess haben wertvolle Diskussionen im Beurteilungsgremium ermöglicht und mit ihren jeweiligen Schwerpunkten und Perspektiven zur fachlichen Klärung und qualitativen Weiterentwicklung beigetragen. Ein grosses Dankeschön an alle 4 Planungsteams.



→ Protokollblatt Beurteilungsgremium

Studienauftrag nach SIA 143 (2009)

Programm: „Offenes Kompetenzzentrum Bildung, Orpund“
Gemeindeverband Bildung Gottstatt (GVBG)

Schlussbeurteilung

Datum: Dienstag, 2. September

Ort: OSZ Orpund

Auswahlentscheid des Beurteilungsgremiums

Zur Weiterbearbeitung wird folgendes Team empfohlen:

ekip Architekten

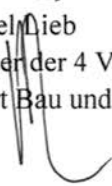
Unterschriften Beurteilungsgremium

Sachgremium

Patrick Arpagaus
Präsident GVBG



Michael Lieb
Vertreter der 4 Verbandsgemeinden
Ressort Bau und Planung

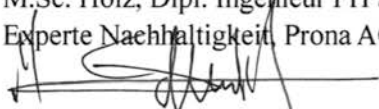


ExpertInnen

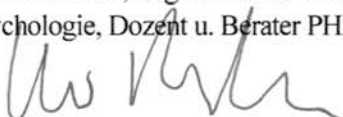
Kai-Bernhard Trachsel
Schulleiter



Matthias Schmid
M.Sc. Holz, Dipl. Ingenieur FH SIA
Experte Nachhaltigkeit, Prona AG

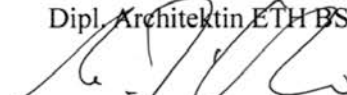


Ivo Mauch
M.Sc. Arbeits-, Organisations- und Medien-
psychologie, Dozent u. Berater PHBern



Fachgremium

Marianne Baumgartner (Vorsitz)
Dipl. Architektin ETH BSA SIA



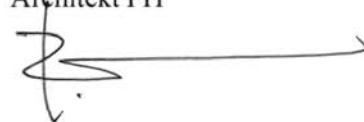
Gabriela Mazza (Stv. Vorsitz)
Dipl. Architektin ETH BSA SIA



Sandra Kieschnik
Dipl. Landschaftsarchitektin TU



Roman Tschachtli
Architekt FH



Projektbeschreibungen

ekip Architekten

Das Projekt wird stark von der Mittelstrasse entwickelt und stärkt den Auftritt und die Verbindung zum Dorf Orpund. In die nordöstlich Parzellenecke wird ein Pavillon angeordnet. Dieser bildet den Auftakt zu den neu in einer Abfolge gelesenen, klar abgestuften Reihe mit Schule und Turnhalle. Angebunden wird der Pavillon durch ein langgestrecktes Dach. Die Anlage erscheint insgesamt raumgreifend, wobei die präzisen Endpunkte des Daches sowie die Verortung des Pavillons noch geschärft werden müssen.

Ein zweiter Eingriff sieht die Erweiterung südöstlich an der bestehenden Schule vor. Die südlichen Trakte werden dabei zu einem langen Baukörper zusammengebunden. Die nur noch im Ansatz spürbare Zäsur im Bereich der Treppe wird vermisst; Der lange Baukörper bedarf da einer stärkeren Komposition.

Der pragmatischen landschaftsarchitektonischen Haltung liegt eine ausführliche und fundierte Herleitung zugrunde, die ausdrücklich gewürdigt wird. Über die Parzellengrenze hinaus wird gedacht und geplant, wodurch der Mehrwert des Einbezugs der Mittelstraße für die Auftaktsituation des OSZ Orpund deutlich wird. Der Vorschlag, das Trottoir hin zum OSZ zu verlegen, wird begrüßt, da dies sowohl die Sicherheit als auch die Attraktivität im Schulbetrieb deutlich erhöht. Der Hauptzugang und -platz wird aufgewertet, und es wird eine neue Gestaltungssprache eingeführt, die noch präziser ausformuliert werden könnte. Da der Platz teilweise baumbestanden ist, erscheint es besonders wichtig, Bestand und Neupflanzungen in der weiteren Bearbeitung klar zu differenzieren. Neben der Aufwertung des Hauptplatzes erfährt auch der ehemalige Parkplatz eine deutliche Transformation – einerseits durch die städtebauliche Setzung im Gesamten, andererseits durch die gezielte Platzierung des Mehrzweckgebäudes. Es entsteht ein entsiegelter Mehrzweckplatz mit üppiger Bepflanzung.

Unterstützend für die architektonische Setzung verbindet ein eingeschossiger, überdachter Weg alle Bauten und Freiräume entlang seiner Achse miteinander und zioniert zugleich die Bereiche.

Im südlichen, landschaftlich geprägten Teil wird die Fläche geschickt umorganisiert, um Nutzungssynergien zu schaffen: Der Grillplatz wird in den Süden verlegt, und die Sportanlagen werden gebündelt. So entsteht ein klar zionierter Freiraum, der über einen sogenannten „Roundabout“ vernetzt wird. Dieser führt entlang weiterer gestalteter Außenräume, darunter der renaturierte Orpundbach, das zu erhaltende Außenklassenzimmer sowie die üppige Hecke im Osten.

Die Idee und der Vorschlag einer ökologischen Vernetzung von Nord nach Süd entlang beider Ränder werden geschätzt und als sinnvoll bewertet.

Insgesamt handelt es sich um einen schlichten, robusten Entwurf, der atmosphärisch noch zu detaillieren ist, um die Qualität und Stimmung des Vorhandenen sowie der vorgeschlagenen Freiräume fortzuführen.

Der Pavillon mit Multiraum ermöglicht eine vielfältige und willkommene Nutzung für Schule und die Verbandsgemeinden. Die Entflechtung bietet ein neues Potenzial für mögliche Nutzungsszenarien. Schulbetrieblich sehr gewinnend ist die Vertiefung im Marktplatz. Der Marktplatz mit dem neuen Atrium bildet dabei die gemeinsame Mitte einer grosszügigen Lernlandschaft mit proportional gut nutzbaren Aufenthalts- und Lernzonen. Ein räumlicher Bezug gegen Süden würde diese Mitte zusätzlich aufwerten. Die Eingriffe in die bestehende Grundrissorganisation sind präzise ordnend und effizient. Die Nutzungen sind sinnvoll verortet. Der im Ansatz vorhandene und dargestellte Re-Use-Charakter soll weiter vertieft werden.

Die Fassade ist geprägt von einer Strategie des Weiterbauens und Re-Use. Die Fassaden entscheiden sich nach ihrer Ausrichtung. Das Gleichgewicht zwischen dem bestehenden Charakter und neuen formal sehr eigenständigen Elementen ist sorgsam weiterzuentwickeln. Zu hinterfragen ist beispielsweise die sehr starke Farbgebung der überstrichenen Holzlamellen. Eine Komposition aus Holzelementen und verschattenden PV-Paneelen an der Südfassade ist grundsätzlich gut denkbar. Es fehlt aber noch an einem überzeugenden Gesamtbild für diese in die Landschaft einwirkende Fassade.

Die nördlichen Aussenbereiche werden geschickt in den Fokus genommen und aus pädagogischer Sicht aufgewertet, beispielsweise mit der Überdachung der Gehwege, des «Ankunftsbanklis» und den Nischen. Der Pavillonbau ermöglicht eine schulische Nutzung, aber auch eine «Öffnung der Schule» gegenüber der Öffentlichkeit. Aus pädagogischer Sicht und um die Durchlässigkeit des Erdgeschosses zu fördern, wäre eine Schwellenraumgestaltung erwünscht und die raschere Zugangsmöglichkeit der Aussenräume im Süden. Beispielsweise auch für den Lehrpersonenaufenthalt.

Die «Vertiefung im Treppenbereich» lässt diverse Nutzungen zu, ist veränderbar und Lernzonen werden im Mittelbereich über die Stockwerke geschaffen. Durch die Z-Raumanordnung im ersten und zweiten Obergeschoss können diverse aktuelle und pädagogische Konzepte (z.B. Lernlandschaft) umgesetzt werden und die «Nischen» können sich verändern. Der Lehrpersonen- und Schulleitungsbereich sind räumlich gut gebündelt.

Das Projekt überzeugt durch einen ganzheitlichen Ansatz der Nachhaltigkeit und strebt eine ausgewogene Berücksichtigung der drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie an. Der Fokus auf die Aufwertung und Optimierung des Bestands trägt wesentlich zur Reduktion des ökologischen Fussabdrucks (CO₂- bzw. THG-Emissionen) bei. Durch die energetische Ertüchtigung wird zudem eine Erweiterung der Energieerzeugungsanlagen vermieden. Der innovative Ansatz einer natürlichen Lüftung über Kamine ist zukunftsweisend, sollte in den kommenden Projektphasen jedoch technisch weiter optimiert werden. Auch die Gestaltung der Aussenräume ist sorgfältig entwickelt und verbindet ökologische Aufwertung mit funktionalem Mehrwert.

Das Projekt überzeugt durch den neuen Auftakt und sein Angebot an die Nachbarschaft. Im Umgang mit dem Bestand gelingt es, mit präzisen Eingriffen Mehrwerte zu schaffen. Der Schulraum gewinnt durch die neue Strukturierung spürbar an Grosszügigkeit. Die neue Lernlandschaft ist attraktiv, gut proportioniert und variabel nutzbar. Mit den neuen Kombizonen schafft sie eine Bereicherung für den pädagogischen Alltag.



ekip Architekten



BESTANDESAUFNAHME – OBERSTUFENZENTRUM

Im Dreieck sind nahe bei Bel und am Mäou-Rien-Kanal der Aare, liegen die Gemeinden Orpund, Schönen, Schönen und Mersburg. Als Gemeindeförderung Bildung Orpund (BFO) betreiben die 4 Gemeinden die Oberstufenzentren in Orpund. In der bestehenden Oberstufenzentren zu rekonstruieren und erweitert werden, dass es den zukünftigen Entwicklungen und Bedürfnissen einer sich wandelnden Bildungsgesellschaft Rechnung tragen und die unterschiedlich nachgeordneten Schulstrukturen aufnehmen kann. Parallel zur bestehenden Transformation entwickelt sich ein offenes Kompetenzzentrum für Bildung, in welchem neue Lehr- und Lernformen entstehen werden.

Die Sekundarstufe wurde im Jahr 1976 im landschaftlich geprägten südlichen Ortsteil Orpund erstellt, wobei ein klassisches Orpundbach. Ein zugehöriges Schulhaus und die Erdgeschossfläche, beide mit Sichtbetondecken und über die Stimmeln hermitageprogrammierten Elementen, definieren einen zentralen Plazetypus und einen Sportplatz. In den Jahren 2000, 2004 und 2012 wurden ein östlicher Anbau, eine Auflockerung sowie die Schulhaus sowie der Turnhalle und ein Umbau der ehemaligen Aula zu Unterrichtsräumen realisiert. Dabei wurden Freizeitelemente der integrierten Turnhallen und Holzbohlenlagen stellen im Kontrast zur Sichtbetondecke der ursprünglichen Baukörper.

Im Innenhof steht sich im Schulgebäude eine klassische und strahlige Raumtypologie mit Mittelkorridor und angeordneten Klassenzimmern, die auch in den Anbauten und Auflockerungen mehr oder weniger konsequent wiederholt werden. Die Treppenhalle liegt zentral im Schulgebäude und wurde in mehreren Schritten angepasst, von der originalen Bauweise ist nur noch wenig sichtbar.

VISION – OFFENES KOMPETENZENTRUM BILDUNG

Für die geplante Schulraumveränderung stellt unser Projekt nach den Prinzipien des kleinteiligen Eingriffs und des minimalen Fassadeneingriffs eine weitere Anhaltspunkte an der Ostseite des Schulgebäudes vor. Damit wird der Ortsteil aus dem Jahr 2000 ergänzt und das Hauptgebäude verknüpft auf 101 9 Klassenräumen über 3 Geschosse. Der Nordflügel mit der ehemaligen Aula und heutigen Werk- und Gestaltungsräumen bleibt zweigeschossig und bietet Potenzial für eine zukünftige Auflockerung. Ein transparenter Mehrzweckraum im Nordosten der Anlage bietet Raum für Unterricht, Musikräume, kleine Ateliers und Veranstaltungen – ergänzt durch einen Vorplatz, der bei Bedarf auch als Parkplatz zur Verfügung steht.

Private und öffentliche Eingriffe mit größtmöglichem Nutzen verschieben die dreigeschossige Schulhaus in eine offene Bildungsgesellschaft. Mit der Verankerung des Hauptflügel in die Sichtbetondecke zwischen Ost- und Westflügel kann nahezu gesamte Dreiecksfläche befreit von Brandsturzrisikofaktoren für den Unterricht genutzt werden. Die heutige Treppenhalle wird zu einem offenen Marktplatz erweitert, die höhere Treppenhalle verbindet akademisch als Dreiecksecke. Die offene Topologie des Gebäudes mit Mittelkorridor und seitlichen Klassenzimmern wird aufgelöst. Durch Entwerfen ausgereifter Klassenraumkonzepte lagern die Mitschüler wie ein miteinander Gewässer zu fließen, öffnet sich über verglaste Treppentritte zur Fassade und bildet Neuzug und neue Raumtypologie.

Mit einer Sanierung der Sichtbetondecke aus der ersten Bauphase und dem Einsatz der schichtweisen Holzbohlen des Anbaus öffnet sich die Gelenkheit, das Schulhaus mit einer übergeordneten Gebäudeebene ermöglicht zu öffnen und zu verankern.

VOM BESTAND ZUR VISION – DAS PROJEKT

Erweiterung
Der Ostflügel wird um 11 Klassenräume erweitert und über die gesamte Länge auf 3 Geschosse aufgedockt. In diesem zusätzlichen Raumangebot wird die komplexe Raumstruktur der Schule effizient genutzt. Die Markthalle, welche auch öffentlichen Nutzungen zur Verfügung stehen soll, komplettiert die Schulanlage als soziale Pavillon.

Verbindung
Alle Gebäude der Schulanlage werden miteinander durch eine einfache Dachkonstruktion vernetzungsstruktur verbunden. Im Nordosten der Turnhalle am Plazetypus entlang und durch den Marktplatz bis hin zum neuen Pavillon. Dieses Dach bietet auf der ganzen Länge Schutz vor Sonne und Regen, zusätzlich bietet sich ein überfließender Bereich vor der Turnhalle als gedeckte Außenfläche an.

Umgebung

Raumkonzept
Die landschaftsarchitektonische Gestaltung ist eine Reaktion auf die strukturelle Einbindung des Gebäudes und die vorgefundene Situation vor Ort. Die Freigabe stellt die Hauptorientierung in Ost-West-Richtung dar. Die Verbindung der Turnhalle und des Mehrzweckraums sicher zur Wirkungsgesellschaft. Der Plazetypus ist barrierefrei zugänglich und erweitert sich über die Mittelallee hinweg. Innen mit hochliegenden Balkonen schaffen eine überdeckte Plazetypologie. Sichtlinie, offene Innen- und Außenräume schaffen einen hohen Aufenthaltsqualität bei. Das Plazetypus zum Plazetypus der Mehrzweckplätze, der in Abhängigkeit der Platzgröße genutzt werden kann und dem Mehrzweckraum flexibel für Veranstaltungen umgestaltet werden kann.

Durch die Sanierung der Orpundbach, eine bessere Zugänglichkeit und die Verlagerung der Gebäude wird der Übergang zum Bellevue Orpundbach mit Naturholz und Weidholz in die Landschaft. Die Lösung der Verlagerung des Baulinienverlaufes ermöglicht eine bessere Siedlung der Gebäude. Über den Raumknoten – einen Rundweg – gelangt man schnell und unkompliziert zu den einzelnen Außenbereichen.

Freizeitanlage
Freizeitanlage, welche Schulanlage. Der Übergang zum Bellevue Orpundbach wird durch die Sichtbetondecke. Aus diesem Grund wird auch die Fassade auf die südliche Brüstung verschoben. Anknüpfend an den Marktplatz, auf dem sich Fülle abgelebt werden können, und die benachbarte Teilungsgesellschaft wird die Brüstung entlang der Fassade entlang und die Fassade ein weiches Maß entwerfen. Rückblick auf der Plazetypus der Straße auf, der Platz wird bei einer Autokurve – einlag eine zentrale Fläche für die neue Plazetypologie und Freizeitanlage. Die Fülle- und Verlagerung konzentriert sich auf die Rückseite der Turnhalle und dem Mehrzweckplatz.

Design
Verknüpfung von Lebensräumen. Der aufgewertete Orpundbach verbindet die Lebensräume der Aare mit dem Schulgrund. Dem Schulhaus kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Auf einem zentralen und weichen Kontext entlang einer Abfolge von ästhetischen Treppentritten welche die Verknüpfungsfunktion wahrnehmen. Große Bedeutung kommt dabei der Altkorridor und der bestehenden Fassade zu. Ergänzt werden sie durch Glasfassaden, Holzgewässer, Sichtbetondecke, die überdachten Decken und Gärten.

Erneuerung und Brandsturz

Mit dem zweiten Zielvorgabeplan sind die Fluchtwege von maximal 20m polsterlos angeordnet. Im Erdgeschoss können die die Fluchtwege direkt aus Freie. Der südliche Ausgang führt direkt zum Außenbereich im Tagesbereich und das beste Treppenhalle offen und ohne Türen frei zugänglich. Erst im Brandfall werden die beiden vertikalen Fluchtwege durch Brandstürze voneinander abgetrennt. Die brandschutztechnische Öffnung im Marktplatz gibt brandschutztechnisch nicht als Atrium und wird daher keine besonderen Maßnahmen (wie Brandgraben für diese Öffnung) erfordern, da über mehrere Geschosse zusammenhängende Brandschutzfachfläche beträgt weniger als 200m², das Risiko dabei nicht über mehr als 3 Geschosse aus und die Ausstrahlung beträgt weniger als 11m.

Nutzungsverteilung

Wie heute aus Brandschutzgründen keine Nutzung zulässig ist, wird die Erdgeschossfläche zur für nutzbare Mitschüler mit Arbeitsräumen, Topik- und Designräume verbindet sich ab und wird im Verknüpfungsräumen immer passivere zusammengefasst. Die Topikräume helfen ähnlich der heutigen Klassenzimmer als geschlossene Köpfe in Erdgeschoss und höherem durch ihre gezielte Anordnung des Innenraums. Der Kontext als solche verschärft, erweitert sich jeweils nach links oder rechts und öffnet wieder neue Blockfläche. Eine Landschafterknoten, die Türen und keine Grenzen erweitert, aber doch Rückzugsorte schafft. Die verschiedenen Lernräume und Begegnungsräume, die können je nach Bedarf für Rückzug, Unterricht, Arbeit in kleinen Teams oder in größeren Gruppen genutzt werden. In den Freizeitanlagen sind auch die Designräume, mit einer Glaswand von der Landschafterknoten abgetrennt und mit Vorhängen als Blickschutz, wobei diese nicht raumhoch sind und somit durch ein Oberlicht immer Tageslicht die Mitschüler erhält.

Die Spielplätze befinden sich jeweils im Gebäudehof, wo sich größere Objekte realisieren lassen. Im Erdgeschoss kann die Landschafterknoten abgetrennt werden. Sibiria werden entlang der Dächerfläche erstellt, die erweiterte Mitschüler wird zum Anknüpfen der Lebensräume. Ein Kern mit Nebenräumen wie der WC-Anlage bildet einher, ergänzt dazu wird im anschließenden Raum ein Lager und das WC-Angebote. Hier findet sich auch Platz für den Anbau zur bestehenden Erdgeschossfläche.

Das Herzstück der Anlage bildet der zentrale Marktplatz anstelle des heutigen Treppenhauzes. Wie heute die Treppe nach oben führt, öffnet sich der Raum wie ein Atrium über die 3 Geschosse. Im Erdgeschoss direkt angrenzend zum Kiosk, soll eine stützende Verankerung im Boden zum Verweilen sein. Basierend in der Verbindung zum vorantigen Kioskbereich problematisch möglich. In den oberen Geschossen wird im Marktplatz geräumlich gestaltet, geplant.

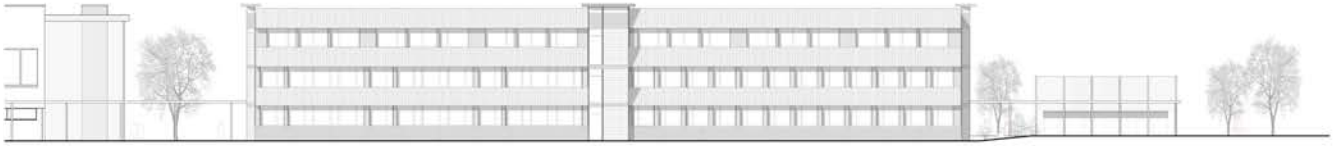


Studienauftrag ‚Offenes Kompetenzzentrum Bildung Orpund‘

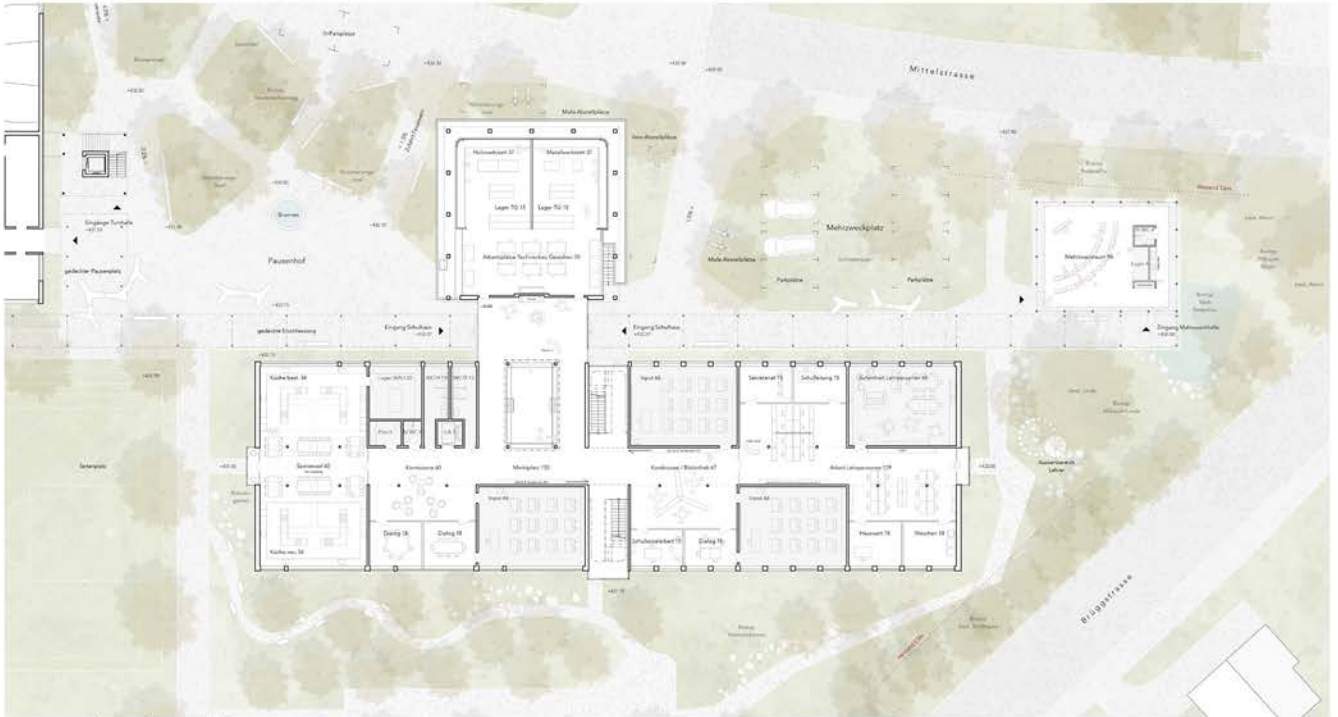


ekip Architekten | ARGE Partner Landschaftsarchitektur & Jodka Interim Landschaftsarchitektur

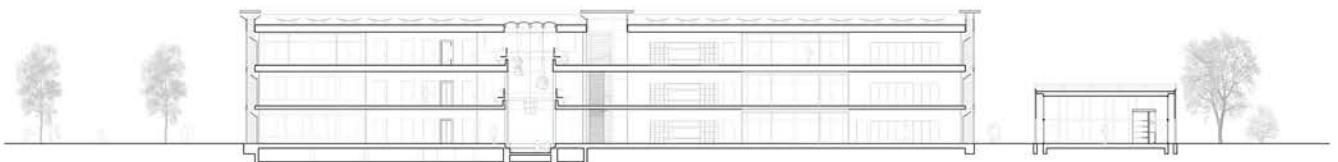
ekip Architekten



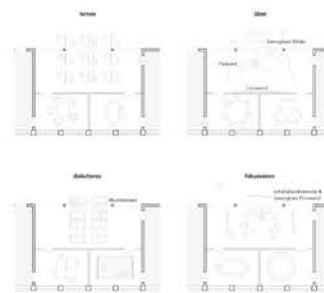
Fassade Süd 1:200



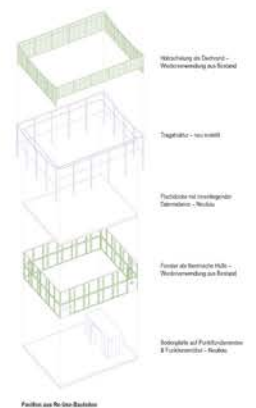
Siteplan 1:200



Längsschnitt 1:200

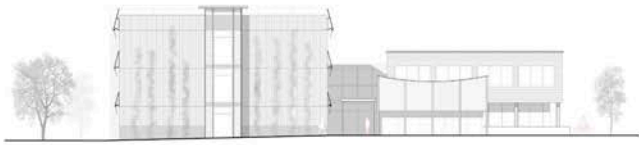


Notenplan/Lernbereiche

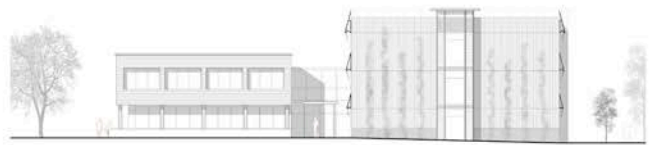


Fachdecken und Fensterelemente

ekip Architekten



Fassade West 1 200



Fassade West 2 200



1. Obergeschoss 1200

Akustik und Schallschutz
Für den Schulbereich in Gruppen und in Einzelarbeit ist eine gute Raumakustik zwingend. Mit Deckenbänken und auf die Grundbodenplatten an typ. Dämmplatten und Kontexten unterschiedlich weicher (siehe Schraffur). Zusätzlich zu dieser guten Grundakustik helfen akustisch wirksame Vorhänge oder die Möblierung mit, dass nicht die gesamte Decke mit Paneele belegt werden muss. Der innere Schallschutz zwischen den Unterrichtsräumen nach normalen Anforderungen ist gewährleistet. Mit einer guten Raumakustik ist in der Regel auch ein better Lärmpegel verbunden (siehe Aufschlüsselung von unruhig lauter Gespräch).

Konstruktion und Materialisierung
Eingriffe im Bestand:
Wo sich der Korridor zu Nischen ausweitet und die Deckenprofile angeordnet sind, werden die Wände zurückgelassen. Anfertiger und Böden aus Stahl sollen die Lasten der oberen Geschosse ab. Die Stahl in normierten Profilen werden mit einer lokalen Eigenlasten wiederhergestellt, sollten hierfür Träger aus sorgfältigen Industriestahl oder von Stahlbeton wiederverwendet werden (siehe aus weiteren Fassaden).

Achse und Auflockerung
Die Innen- und Außenwände der Erweiterung aus mit weichen gestrichenen Vollholzelementen konstruiert. Diese bestehen aus mehreren Lagen aus regionalem Holz, das mit Buchendübeln und ohne Leim oder Metall miteinander verbunden sind. Die Luftschichten zwischen den einzelnen Holzschichten dienen zu einer geringen Wärmeisolation bei gleichzeitig hoher Speichermasse. Dank kann auch die Überdämmung reduziert werden. Die Decken bestehen aus verstellbaren und ebenfalls leichten Dämmplatten, eine statische System besteht analog zu den Dämmplatten im Bestand aus Alufolien in der Mitte als Präventivstruktur. Quer verlaufende Balken ermöglichen eine verformbare Höhe der Holzdecken und dient auch den vertikalen Anschlüssen an die bestehende Deckenstruktur. Die Bodenbauweise in Trecken aus Epoxidharz Estrich-Elementen mit Mineralwolle und einem Belag aus Linoleum ermöglicht einen effizienten Bauablauf ohne lange Trocknungszeiten. Eine extensive Begrünung auf dem Flachdach schützt die Dachhaut und weist eine Verankerungswirkung einer positiven Beitrag zum Gebäudemaßstab. Mit lokalen Überhörungen der Substratschicht ermöglicht eine ständige Pflanzenverteilung.

Fassade
Um eine prägnantere Gesamtheit zu erzielen, sollen es umfassen die verschiedenen Gebäude und Aufbauten aus unterschiedlichen Epochen eines zentralen Erweiterungsbau mit einem gemeinsamen Klotz zu vereinen. Dieses verbindet dissonante Elemente und betont Gemeinsamkeiten wie die Fensterbänder über die immer wieder auftretende Musikantel. Zuguter eines harmonischen Ganzen wird mit schiefen gestaffelten Brise-Soll-Elementen an den Längsseiten der bestehenden horizontalen Fassadenstruktur gesetzt. Söbänder dient die Brise-Soll-Elemente sowohl den sommerlichen Wärmeschutz, als auch der Stromerzeugung mittels einfacher PV-Module. Vertikale Glasfassaden durchbrechen die streng horizontale Gliederung. Die Brisen sind wie im Bestand gefasst, mitbringen die klassische Licht in die Mittelseite.

Flur
Der Mittelkorridor ist ein einfacher Flur mit einer neuen, tiefen Struktur und Flachdach. Es ist vorgesehen, mindestens die Fenster der ersten Bauteile in Zuge der Fassadenanhebung zu erweitern (in Ergänzung Heizung und damit keine Erweiterung der Substratschicht) und diese im Flur für die die Fassadenanhebung - neu anbringen - wieder zu verwenden. Die beim Bestand demontierte Holzoberfläche wird auch hier als Sonnenschutz für neu eingesetzt.

Möblierung
In der Mittelseite befindet sich an der Wand von jedem Inputraum ein Stauraum mit Garderoben, Spinde für die Schürmen und Schürer sowie (optional) Schränke für Unterrichtsmaterial. Die Inputräume sind wie heute für den klassischen Frontenformat ausgestattet. Die Eingänge werden für Gruppenunterricht modifiziert, so die Mittelseite bieten die neuen Nischen Raum für verschiebbar und flexible Möblierung und Nutzungsmöglichkeiten. Verschiebbar und hier konzentrierte Lernzonen mit Anzeigebildschirmen, Besprechungszonen für Gruppen, Diskussionszonen mit hohen und niedrig gestrichenen Sitzen, gemütliche Lounges oder Bereiche für kleine Präsentationen, im Lehrbereich werden die Möbel aus dem Provisorium in der Turnhalle wiederverwendet.

Ro-Bo
Die verbleibenden Rohkörper im Bestand sollen aus dem Lager von Dachböden oder aus dem Rückbau von Industriehallen angebaut werden. Damit kann die energieeffiziente Herstellung und Transport von neuen Trägern verwendet werden und auch eine weiche Überdimensionierung der Träger aus Gründen der Verfügbare wäre vorteilhaft. Im Rahmen der energetischen Erhellung des Bestands werden die angrenzenden Fenster im Mittelbereich durch die bestehende Gebäudestruktur neu angeordnet und vor Ort wieder eingebaut. Ob jeweils das Glas als energieeffizienter Einbauelement wiederverwendet wird oder die komplette Fensterstruktur inklusive Rahmen, soll in der weiteren Projektierung geklärt werden. Elemente in diesem Zusammenhang werden die bestehenden Schanzbohrer aus Holz sorgfältig demontiert, von Sperrbohlen bestmögliche Abnahme entfernt und die Bohlung an den Sperrbohlen und an Fenstern wieder eingebaut. Ein Anrecht aus effizientester energetischer Substratschicht (Schichtmaß) sorgt für eine frische Erneuerung.

Energie / Haustechnik
Heizung
Mit der vorgesehenen energetischen Erhellung der 1. Bauwerke 1970 (in Formel: AWC) gehen wir davon aus, dass die bestehende Wärmeenergie auch für die Erwärmung und Aufheizung ausreichend dimensioniert ist. Somit enthält auch kein zusätzlicher Raumbedarf für die Heizung. Die laufende Wärmeverluste bringt umgeben von dem Brise-Soll zusätzliche Wärme im Gebäude.

Lüftung
Die drei neuen Giebelbauwerke können diesen in der warmen Jahreszeit als Solarkanne. Die Luft, die sich in diesen schmalen Kanälen aus Gebäudestruktur erwärmt, strömt nach oben, kann durch Öffnungen am obersten Teil des Kanals entweichen und erzeugt einen idealen Luftstrom, der die erwärmte Innenluft unter den Gebäudestruktur nach unten leitet. Diese Luft wird durch die Mittelseite eingebaut, sie verbleibt als Kaltluft über die gesamte Gebäudestruktur. Zwischen Frischluft und den Kanälen bildet die Mittelseite der Luftkanäle, mittels Verbindungen werden die Unterrichtsräume luftdicht gemacht und übergeblasen. Die mittlere Lüftung ist nur bei Raumtemperaturen unter 10° und über 20° C in Betrieb, ansonsten wird das Gebäude erneut über Fenster belüftet. An kalten Tagen werden die Öffnungen der Kanäle geschlossen, sodass sich die Luft in schmalen Wirtungen durch die entstehenden Treibhaus-Effekte erwärmen kann und durch kurze Kanäle zu den beiden Mittelböden mit Wärmeübertrager auf dem Dach fließt.

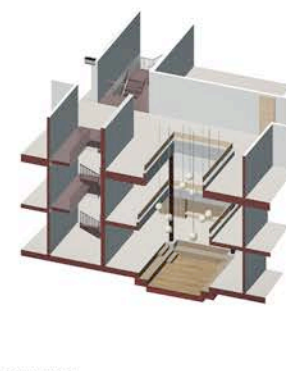
Sommerlicher Wärmeschutz
Die hohen Außenwände können das Gebäude in der Nacht über die Kanäle und automatische Fensteröffner belüften. Auch die Tropfenkühler können als Wärmeübertrager genutzt werden, wie in Gegenlicht zu einer nachträglichen Lüftung nach brandschutztechnisch erlaubt ist. Die Brise-Soll und PV-Anlage an der Südfassade wirken als Sonnenschutz bei hochstehender Sonne, zusätzlich reduzieren ausstrahlende und blockierende Materialien den Wärmeeintrag. Auf dem Dach wird die aufgedeckte und damit ungenutzte PV-Anlage ebenfalls wiederverwendet, da sie im Dachhaut vor direkter Sonneneinstrahlung schützt.

Sensoren
Die bestehenden zentralen WC-Anlagen bleiben unverändert, die neuen TV- und Personalablässe werden direkt angeschlossen. Neue Wasserzähler in den Unterrichtsräumen sind immer gebündelt über einander angeordnet.

Elektrik
Eine Gebäudeautomation steuert und koordiniert die einzelnen Bestandteile der Haustechnik. Leuchten können so temperaturabhängig gesteuert, die Lüftung und die Heizung optimal auf Parameter wie Ausmaß und Innentemperatur, Luftfeuchtigkeit, Nutzungszeiten oder Raumbelegung eingestellt und reguliert werden. Die geschaltete PV-Anlage auf Dach und Südseite sorgt für geringere Eigenenergieerzeugung, zusätzlich besteht die Option einer Erweiterung der PV-Anlage auf Turnhalle.

Etagierung
1) Erweiterung und Umbau Ostflügel (H): Treppenhalle
2) Umbau Westflügel, Lehrbereich im Ostflügel wird nach für Unterricht genutzt (größerer Bedarf an geschützten Räumen), Provisorium WC-Anlagen
3) Umbau Nordflügel, Restbereich: Nach Möglichkeit eingezogen mit Etagen (z) 3) Errichtung Flur (H-L) Umgebung, Umgang Lehrbereich, Rückbau Provisorium

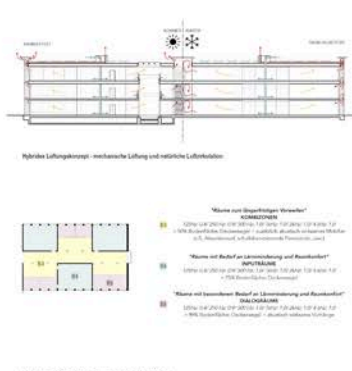
Wiederverwendete Bauelemente wie Fenster oder die Holzoberfläche sollen nach Möglichkeit vor Ort eingesetzt und wieder verwendet werden. Mit der Bauelemente wird koordiniert, die Verwendung der einzelnen Bauelemente nach zusätzlicher Bedarf an Schutz in Provisorium besteht. Die Umgebungsflächen im Bereich des Grundrisses werden nach Möglichkeit auch mit dem Bauelementen koordiniert, die Arbeiten im Bereich der Mittelseite mit der Überführung über die Züge.



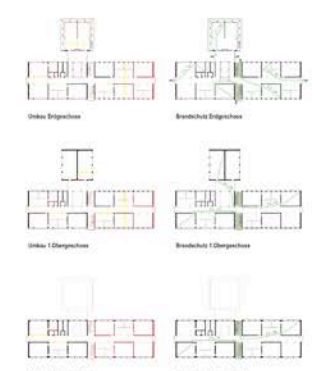
Treppenhause und Bergung



Lehrbereich mit Alufolienträger



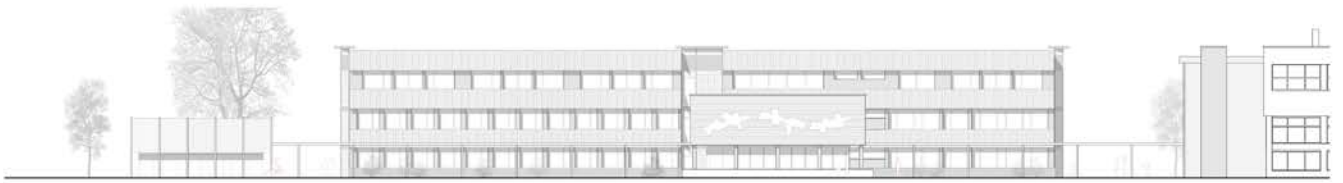
Akustik und Schallschutzmaßnahmen nach DIN EN 12195



0. Obergeschoss, 1. Obergeschoss, 2. Obergeschoss



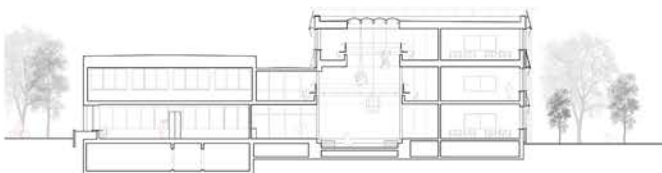
ekip Architekten



Fassade Nord 1:200



1. Obergeschoss 1:200



Schnitt Südwest 1:200

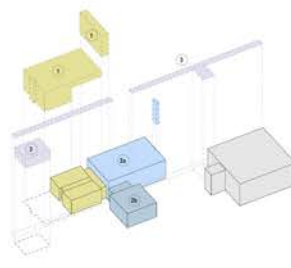
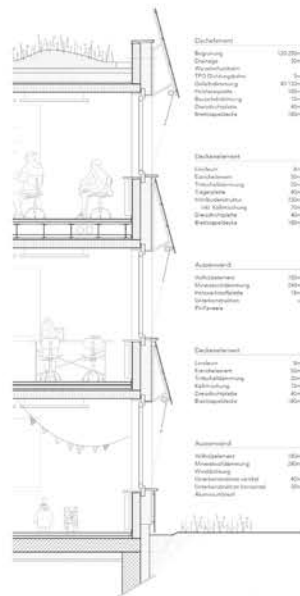


Diagramm 1: Entwicklung und Ausbau Offstage, neue Treppentürme
Diagramm 2: Offstage Nordflügel
Diagramm 3: Offstage Südflügel und Kassenflügel
Diagramm 4: Public Life Area und Eingänge

Beispiele



Deckenschicht und Ansicht Erweiterung 1:50



Haller Gut Architekten

Die Erweiterung des Bestands nach Süden und Osten markiert einen konsequenten städtebaulichen Eingriff, der nicht nur die bauliche Struktur, sondern auch die Typologie des Ensembles grundlegend neu formt. Durch die Ergänzung zweier kompakter Baukörper entsteht eine windmühlenartige Gesamtfigur mit einer neuen Mitte als räumlicher und sozialer Fokus des Projekts. Die neue Form des Bauvolumens orientiert sich am kleinteiligen Massstab des dörflichen Kontexts und schafft gleichzeitig eine klare Hierarchie innerhalb der Gesamtanlage. Der Entwurf bietet städtebaulich das Potenzial für eine spätere Aufstockung um ein viertes Geschoss.

Die intensive und detaillierte Auseinandersetzung mit dem Ort und seinen Freiräumen ist im Konzept klar erkennbar und wird ausdrücklich gewürdigt. Bestehende Strukturen werden aufgenommen, neu geordnet und umgestaltet, sodass im Vergleich zum Bestand atmosphärischere und attraktivere Situationen entstehen. Durch die Angleichung des Eingangsplatzes wird eine stufenlose Erschließung ermöglicht, was den Auftakt des OSZ ebenso beruhigt und klärt wie die vorgeschlagene Entsiegelung. Es entsteht ein einladender Platz mit hoher Aufenthaltsqualität, Sitzmöglichkeiten und identitätsstiftendem Charakter – nicht zuletzt durch den Erhalt des bestehenden Nussbaums. Der Erhalt der Bestandsbäume hat Priorität; wo erforderlich, werden gezielt Neupflanzungen vorgenommen – stets unter Berücksichtigung der Biodiversität und mit Fokus auf einheimische Gehölze. Besonders gelungen ist die Kombination von Allwetterplatz, Beachvolleyballfeld und Weitsprunganlage sowie die Verlagerung der Grillstelle nach Süden. Diese Nutzungsprogrammierung überzeugt durch Klarheit und Funktionalität. Der geplante Rundweg vernetzt das Areal insgesamt und führt zugleich an der aufgewerteten Uferzone mit direktem Zugang zum Bach entlang. Es entsteht ein attraktiver Freiraum mit Ausstrahlungskraft – eine Erlebniswelt weit über die schulische Nutzung hinaus. Im Bereich des Neubaus wird durch eine leichte Anschüttung und eine Natursteinmauer ein Schwellenraum geschaffen. Dieser steigert die Nutzungsvielfalt, bietet einen Rückzugsort und vernetzt zugleich auf geschickte Weise mit dem neuen Atrium. Die Bepflanzung spielt im gesamten Konzept eine zentrale Rolle und wertet die einzelnen Orte freiräumlich auf. So bleibt im Osten der Anlage die bestehende Hecke erhalten, während insgesamt eine deutliche Durchgrünung forciert wird. Auch der Parkplatz wird neu organisiert und stark eingegrünt. Ergänzend wird das Thema Regenwassermanagement integral mitgedacht – von der weitreichenden Entsiegelung über die Entwässerung über die Schulter bis hin zur Flächenversickerung.

Insgesamt liegt ein durchdachtes, feinfühliges und integrales Landschaftsarchitekturkonzept vor, das in hohem Maße überzeugt.

Im Inneren manifestiert sich der Marktplatz als offener Raum, der alle Gebäudeflügel miteinander verbindet und auf allen Seiten an den Aussenraum anbindet. Als räumliches Zentrum mit hohem atmosphärischem Anspruch fungiert er nicht nur als Begegnungsort, sondern auch als identitätsstiftendes Element der gesamten Anlage. Die Auslagerung der Treppenhäuser löst die Anforderungen an den Brandschutz und ermöglicht eine freie Bespielung der Flächen. Die einzelnen Trakte wirken autark und schaffen differenzierte Aussenraumbezüge in alle Himmelsrichtungen. Die Raumstruktur fördert eine gute programmatische Durchmischung und Belebung aller Geschosse.

Allerdings zeigt sich die Variabilität innerhalb der Raumstruktur limitiert. Insbesondere sind die Dialogräume räumlich stark an die Inputräume angebunden und dadurch weniger flexibel bespielbar. Eine Fixverglasung dieser Räume wäre sowohl aus akustischen wie auch aus betrieblichen Gründen sinnvoll. Nutzungen wie das Werken im Obergeschoss sind zwar gut organisiert, jedoch funktional und logistisch ungünstig situiert. Die Grösse und Anzahl an Materialräumen sind nicht ausreichend. Die Lage von Schulleitung und Sekretariat im Erdgeschoss ermöglicht zwar eine direkte Anlaufstelle, jedoch wäre eine stärkere räumliche Nähe zum Lehrpersonal wünschenswert.

Sämtliche Fassaden erhalten ein ruhiges, einheitliches Erscheinungsbild, das die innere Struktur des Entwurfs abbildet und für eine formale Klärung sorgt. Die Gestaltung und Materialität der Holzverkleidung ist sorgfältig durchdacht, allerdings geht damit die Möglichkeit verloren, vorhandene Differenzen und Ausdrucksqualitäten der Bestandsbauten gestalterisch weiterzuentwickeln.

Die räumliche Ausdehnung in verschiedene Richtungen erzeugt im Aussenraum spannende Nischen und pädagogisch nutzbare Flächen. Der Schwellen- und Aussenraum wird sehr geschickt miteinbezogen, wie beispielsweise durch das Aussenklassenzimmer oder die südliche Treppengestaltung inkl. Anbindung an den Marktplatz. Die «Kopferweiterungen» mit den Inputräumen, die Nutzbarkeit der Bestandsräume und der Erschliessungsflächen bis hin zum Marktplatz erzeugen eine Pädagogikvielfalt für bekannte und zukünftige Lehr- und Lernformen. Der Marktplatz überzeugt pädagogisch und wartet mit einer schönen, stimmigen und inspirierenden Atmosphäre auf.

Die gezielte Erweiterung der bestehenden Baukörper minimiert den Flächenverbrauch und damit verbundene ökologische Belastungen. Der Ansatz erfordert allerdings eine hohe Eingriffstiefe und zahlreiche konstruktive Anpassungen. Positiv hervorzuheben ist der Einsatz einer Wärmepumpe, die zusätzlich für Free-Cooling vorgesehen ist und den sommerlichen thermischen Komfort verbessert. Die geplanten Brise-Soleil-Elemente übernehmen nicht nur eine Verschattungsfunktion, sondern bieten zugleich Potenzial für die Integration von Photovoltaikmodulen und leisten damit einen Beitrag zur weiteren Steigerung der Energieeffizienz.

Das Projekt schafft eine neue, eigenständige architektonische Identität, die insbesondere im Innenraum durch eine hohe atmosphärische Qualität besticht. Der zentrale Marktplatz bildet ein inspirierendes, räumlich und funktional starkes Zentrum, welches das Konzept von Gemeinschaft und zeitgemässer Pädagogik überzeugend übersetzt. Die neue städtebauliche Form besticht und überrascht, gleichwohl wirft die eingeschränkte Variabilität des Entwurfs hinsichtlich zukünftiger Nutzungsanpassungen Fragen auf.



Haller Gut Architekten



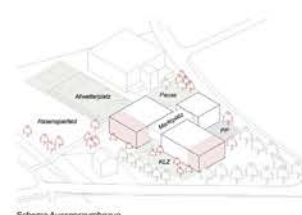
Blick auf Pausenplatz und Haupteingang

Städtebauliches Konzept, Transformationskonzept
 Das Schulareal entwickelt sich ab der Verzweigung von Brigg- und Mittelstrasse. Die Transformation in eine windrunderartige Gebäudehülle mit zentralen Marktplatz reagiert präzise auf den Ort und die neue lernende Organisation. Die parkartigen Aussenräume umfassen das Schulhaus selbst. Es entstehen differenzierte Aussenräume mit starker Verbindung zur Nachbarschaft und den Innenbereichen. Die offene Baustruktur bietet zudem ein Potenzial für eine spätere Erweiterung nach Westen.

Architektur, Verbindung zum Leitgedanken
 Die Architektur entwickelt sich aus dem Bestand. Zwei präzise gezeigte Anbauten mit 12 Inputräumen erweitern das Schulhaus nach Süden und Osten. Durch die Positionierung der Anbauten und die Transformation der Mitte wird das neue Konzept mit den drei Gebäudeflügeln sowie dem zentralen Marktplatz klar ablesbar. Der südliche Anbau orientiert den westlichen Flügel zum Alwetterplatz und fasst die Aussenportale im Zusammenhang mit der Turnhalle. Der neue Marktplatz als zentrales Atrium wirkt identitätsstiftend und bindet die Schule zu einer übergeordneten Einheit zusammen.

Organisation der Schule
 Zwei als Flachwege konzipierte Treppenhäuser ermöglichen eine freie Nutzung der restlichen Geschossflächen. Der mittige Marktplatz erstreckt sich über alle Geschosse und öffnet sich zum rückwärtigen Aussenkassenzimmer. Es entsteht ein Schulhaus mit klarer Mitte, flankiert von angrenzenden Spezial- und Dialogräumen, sowie peripher angeordneten Inputräumen.

Umgebungs-konzept
 Die Umgebungs-gestaltung verknüpft das Areal strassenseitig mit dem Dorf und schließt nachfolgend das Ufer selbst bestehende Potenziale gezielt weiterentwickelt werden. Der Pausenplatz öffnet sich zur Mittelstrasse und erhält eine grüne Mitte. Die Park- und Abstellplätze liegen an den Anbauten, die Aussenkassen-zimmer sind direkt vom Marktplatz erschlossen. Die Sportfelder werden neu organisiert: Das Beachvolleyfeld liegt neu zentral am Alwetterplatz. Das Rasenspielfeld nutzt die gesamte Breite. Der Raum am Bachufer wird für die Revitalisierung erweitert, die Böschung abgeflacht und das Ufer zugänglich gemacht.



Schema Aussenraumbezug

Bezug zur Landschaft
 Die südliche Grundfläche mit Sichtbezug zum Jura bleibt erhalten. Die Verdichtung des Bestandes definiert den Siedlungsrand und ermöglicht künftige Erweiterungen.

Adressierung der Schulanlage
 Die neue Gestaltung der Mittelstrasse verleiht der Schulanlage eine klare Adresse. Das barrierefreie Vorland mit Baumpflanzungen, Sitzgelegenheiten und Spielangebot umfasst den nördlichen Trakt. Die Zugänge zum Schulhaus sind von Westen und Osten klar erkennbar.

Parkierung und Strassenraumgestaltung
 Durch die konzentrierte Anordnung der Parkplätze im Nordosten bleibt das gesamte Vorland der Schulanlage verkehrsfrei. Wechselseitige Längsparkierungen sowie Baumpflanzungen und Bäumenkronen entlang der Mittelstrasse unterstützen das Verkehrsregime Tempo 20, weisen auf den Schulstandort hin und knüpfen gestalterisch an das Vorland der Schulanlage an. Der Parkplatz ist organisatorisch von der bestehenden Erschließung der Schulanlage getrennt, wodurch die Verkehrssicherheit massgeblich erhöht wird.

Pausenplatz
 Durch die leichte Anhebung des Pausenplatzes wird dieser schweifenlos zugänglich. Die zentrale Marktplatz wird zum Treffpunkt. Sitzgelegenheiten und Spielangebote erhöhen die Aufenthaltsqualität. Der Nussbaum bleibt erhalten und erhält eine grosszügig begrenzte Baumreihe.

Aussenkassenzimmer
 Vor dem südlichen Zugang des Marktplatzes entsteht ein durch Bepflanzung und Höhenlinien serienell gegliederter Lern- und Aussenraum mit essbaren Pflanzen, Kräutern und Blumen. Unter den bestehenden Kastanienbäumen finden sich auch an warmen Tagen schattige Lernorte.

Sportanlagen
 Das im Zuge der Uferräumgestaltung «Orpundbach» ungünstig gelegene Beachvolleyballfeld wird neben dem Alwetterplatz angestrichelt und direkt zusammen mit diesem sowie dem bestehenden Rasenspielfeld eine flächeneffiziente Schulsportanlage. Der Alwetterplatz wird hierfür leicht nach Osten verschoben, wobei der Grösste des Linienspiels bestehen bleiben kann.

Bachufer Orpundbach
 Die Uferräumgestaltung greift westlich der Brücke ins Schulareal, wodurch ein direkter Zugang zum Wasser möglich wird. Die Mischbaustelle findet im flachen Uferbereich einen geeigneten Standort. Der alte Standort des Beachvolleyballfelds wird zum erweiterten Grillplatz mit naturnaher Gestaltung.

Rundweg
 Ein neuer Fussweg umrundet subtil das Areal und erschliesst Bereiche wie Bachufer, Grillplatz oder Jugendtreff. Der Mischweg mit feiner Brechsand-Abstreifung ist barrierefrei.



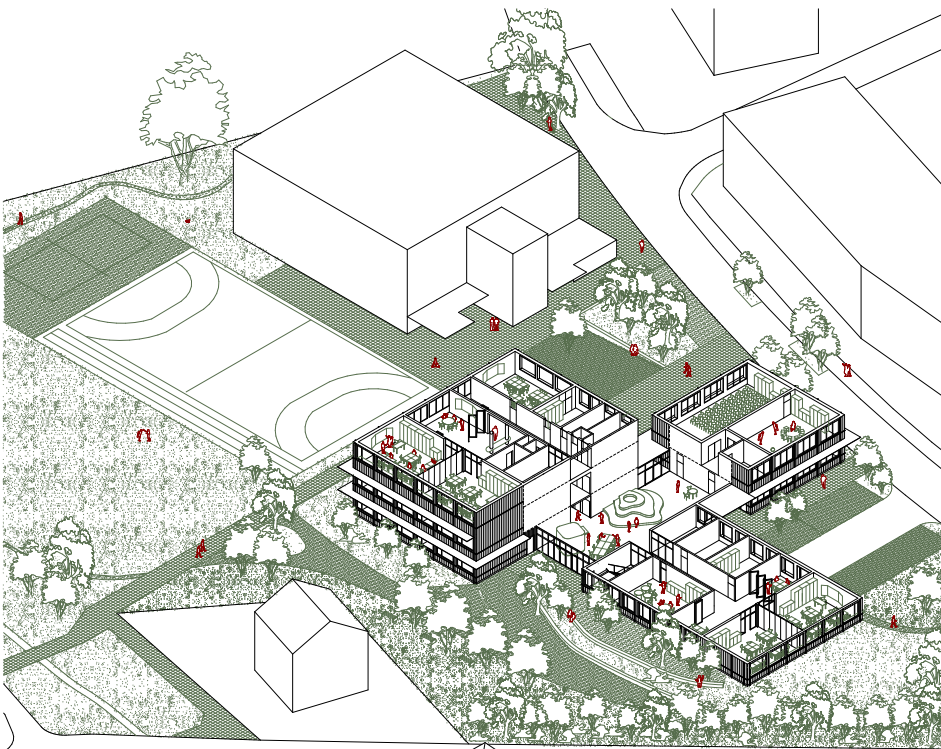
Situation 1:500



Haller Gut Architekten



Blick in Marktplatz



7:00 Uhr
Eine halbe Stunde vor Schulbeginn kommt Enea mit ihrem Fahrrad im OGB an. Sie will sich noch mit Oli und Andrea treffen. Sie will über den Feuerplatz, wo sich schon einige andere unter den Bäumen unterhalten.

7:05 Uhr
Oli und Andrea winken Enea vom grossen Arbeitstisch im Marktplatz zu. Bevor sie sich zu ihnen setzt, holt sie sich beim Kiosk ein Glas Wasser und grüsst beim Vorbeigehen zwei Lehrpersonen, die sich auf dem Podest unterhalten.

7:35 Uhr
Nach der kurzen Vorbesprechung sind die drei bereit für ihr Referat in der ersten Stunde. In einem Inputraum im 3. Stock führen sie ihre Mitschülerinnen in ein neues Thema ein und bieten Hilfestellung bei den Aufgaben.

8:25 Uhr
Die SchülerInnen verteilen sich an unterschiedliche Arbeitstische draussen vor dem Marktplatz auf eine der vielen Sitzgelegenheiten. Bevor der Unterricht weiter geht, schauen sie beim Orpundbach nach dem frischen Laich.

12:00 Uhr
Enea und Oli laden am Kiosk einen Salat und setzen sich draussen vor dem Marktplatz auf eine der vielen Sitzgelegenheiten. Bevor der Unterricht weiter geht, schauen sie beim Orpundbach nach dem frischen Laich.

14:25 Uhr
Am Nachschicht meldet sich Enea vom Unterricht ab. Sie hat eine Psychomotorikstunde im Bewegungsraum. Auf dem Weg holt sie die Zwillinge aus dem Nachbedarf beim Sekretariat ab, die heute auch das erste Mal dabei sind.

16:15 Uhr
Bevor es für Enea nach Hause geht, trifft sie sich mit dem Bioto-Team in einem freien Dialograum, um ihren Einsatz nächste Woche zu besprechen. Als Unterstützung ist immer auch eine Lehrperson dabei.

Ökologische und klimatische Potentiale

Ein grosses ökologisches und klimatisches Potential der Schulanlage ist der Baubestand, welcher vollständig erhalten bleibt. Ergänzungserfolge erfolgen ausschliesslich mit heimischen und hitzeresistenten Laubbäumen wie Eiche, Linde und Feldahorn.

Weitere Lebensräume und Artenvielfalt entstehen im Bereich der Aussenklassenzimmer und der Arealgrenze entlang dem Orpundbach. Durch Entseelung, Verstickung und durchlässige Umgebungsflächen wird das Mikroklima gefördert und die neuen Bäume erhalten ausreichend durchwurzelbare Bereiche.

Tragwerkkonzept / Erweiterbarkeit

Die Konstruktionen der Erweiterungen sind als vorgefertigte Holztafelbaukonstruktion konzipiert, was neben dem geringen Gewicht, den bauphysikalischen und ökologischen Vorteilen auch eine schnelle Bauzeit garantiert. Die neuen Decken werden als Rippendecken aus verbleibendem Brettschichtholz realisiert. Darüber wird eine elastisch gebundenen Kalkputtschüttung eingebracht, welche einerseits den Trittschallschutz bereitstellt, und gleichzeitig als Installationsebene dient. Darüber wird ein konventioneller Bodenbau mit Trittschalldämmung und Unterlagsböden eingebaut. Auch die neuen Dachkonstruktionen bestehen aus Rippendecken in Holzbetonbauweise. Die Giebeldeckenausführung erfolgt über die geschlossenen Stirnwände und über durchlaufende Innenwände.

Robuste Materialisierung / Konstruktion

Die Primärkonstruktion ist durchwegs aus Massivholz konstruiert, während der Innenausbau grösstenteils aus hochwertigen Holzwerkstoffen erfolgt. Die bestehenden Böden aus Kunststein werden wo nötig ergänzt, in den Unterrichtsräumen wird Parkett eingesetzt. Gestrichenes Stahlgewerke und bestehende belüftete Wandflächen sorgen für Speichermasse. Die naturbelassenen Rippendecken werden mit akustisch wirksamen Heraklit-Platten ausgefacht.

Nachhaltigkeit / Bauökologie / Einsatz von Holz

Mit dem überwiegenden Einsatz von Holz für die Erweiterungen werden nachhaltige und CO₂ arme Materialien verwendet und der Anteil an grauer Energie reduziert. Die Materialkombination aus Schimmelaerwerk und dem Akustischen aus Heraklit-Platten beeinflusst das Raumklima positiv. Alle Materialien erfüllen ökologische Kriterien und weisen eine lange Beständigkeit auf.

Wiederverwendung von rückgebauten Materialien

Im Vorprojekt wird geprüft, welche Materialien aus den Rückbauten vor Ort wiederverwendet oder als Mine für andere Projekte zur Verfügung gestellt werden können. Das Spektrum der Betrachtung reicht vom Innenausbau bis zum Betonabruch.

Brandschutzkonzept

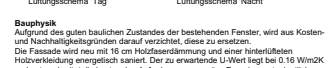
Die Gebäudenhöhe ist bewusst dreigeschossig ausgelegt und bleibt unter 11 m. Damit wird an das zentrale Atrium keine erhöhte Brandanforderungen gestellt. Ausschliesslich die zwei Treppenhäuser sind als vertikale Fluchwege ausgelegt, welche im Erdgeschoss direkt ins Freie führen. Damit können sämtliche Unterrichts- und Erschliessungsräume ungesichert genutzt werden. Sämtliche Fluchwege sind eingehalten. Die Haustechnik wird weitestgehend ausserhalb der Fluchwege geführt, um bei Feuer Brandschneidvorrichtungen verzichten zu können.

Sommerlicher Wärmeschutz

Mit den geplanten Fensterflächen kann in Kombination mit der vorgesehenen, geschossweisen Horizontalbeschattung ein sehr gutes Verhältnis der Tageslichtnutzung und den zu erwartenden solaren Einstrahlungen erzielt werden. Die vorgeschaltene Wasser-Wasser-Wärmepumpe kann in Kombination mit der Bodenheizung in den neu erstellten Räumen im Sommerbetrieb mittels Free-Cooling zusätzlich passiv kühlen.

Lüftung

Die Unterrichtsräume verfügen über motorisierte Fenster, die bedarfsgesteuert lüften. In Kombination mit Lüftungskappen zu den Kombitorbereichen kann mit den geöffneten Öffnungen im Atrium ein Kamineffekt erzeugt und so eine wirksame natürliche Querlüftung und Nachtauskühlung gewährleistet werden.



Bauphysik

Aufgrund des guten baulichen Zustandes der bestehenden Fenster, wird aus Kosten- und Nachhaltigkeitsgründen darauf verzichtet, diese zu ersetzen. Die Fassade wird neu mit 10 cm Holztafelbauweise und einer hinterlüfteten Holzverkleidung energetisch saniert. Der zu erwartende U-Wert liegt bei 0.16 W/m²K und unterschreitet die kantonalen Anforderungen gemäss Energieschutz deutlich.

Raumakustik / Bauakustik

Um die Vorgaben der DIN 18511 einhalten und bezüglich des sommerlichen Wärmeschutzes eine möglichst hohe Raumspeichermasse zu erreichen, werden die Decken der Räume mit einer zementgebundenen Holzplatte und Mineralwolle unterlaged.

Haustechnikkonzept / Systemtrennung

Die Haustechnik folgt einem Low-Tech-Ansatz mit hoher Energieeffizienz und klarer Systemtrennung, wodurch die Lebensdauer der jeweiligen Systeme respektiert wird. Sämtliche Installationen werden leicht zugänglich, ausserhalb der Konstruktion und in einfach zugänglichen Stieglagen geführt, was eine einfache Nachrüstung und einen spärlichen Austausch der Haustechnik gewährleistet.

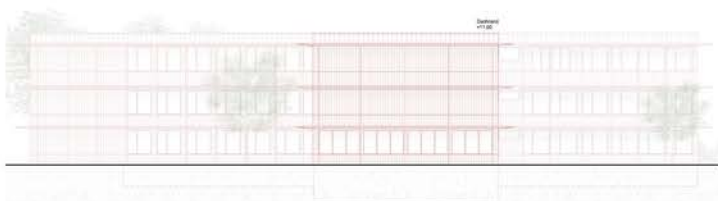
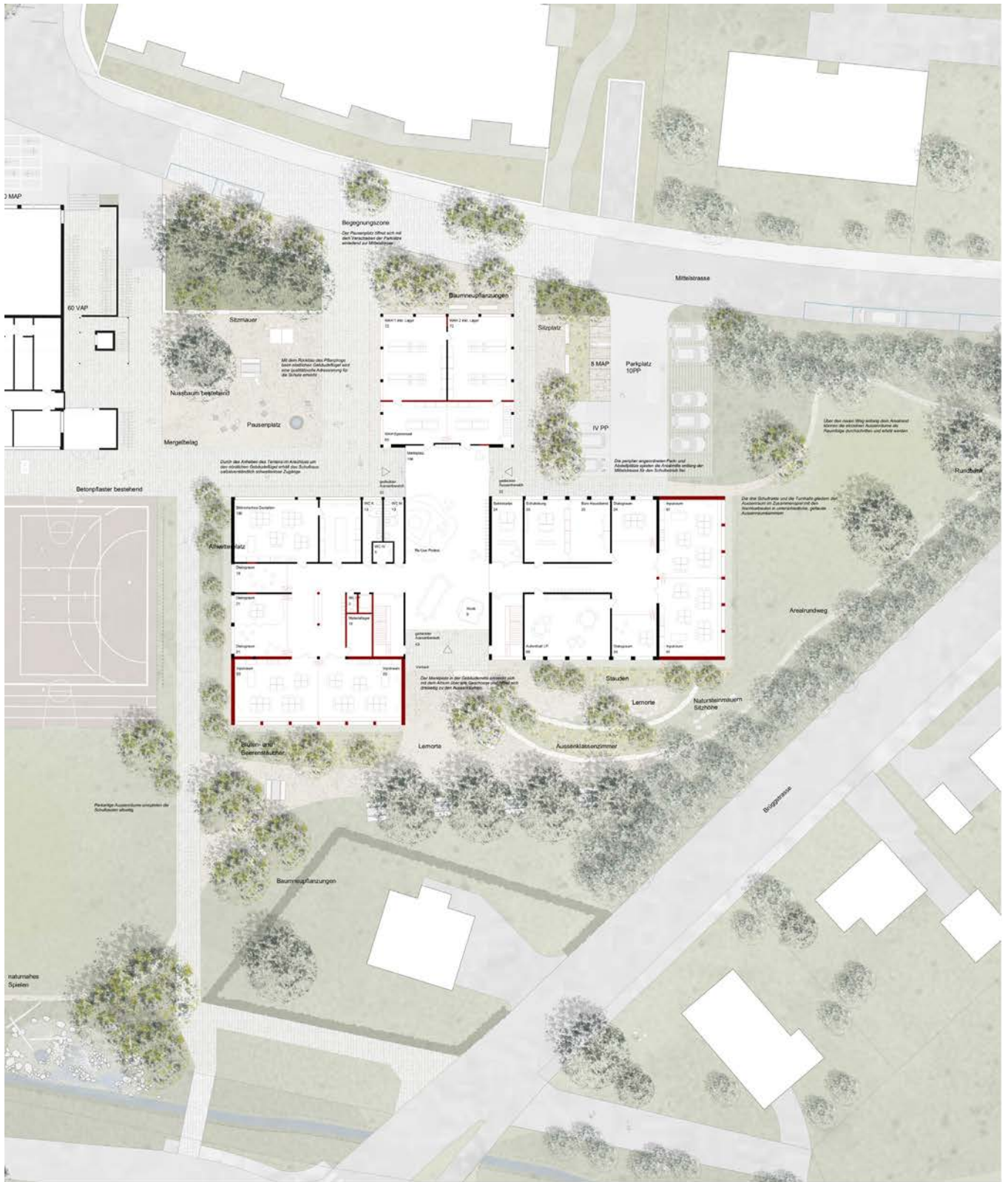
Energiekonzept

Die Wärmeerzeugung geschieht mittels Fernwärme und der neuen Wasser-Wasser-Wärmepumpe. Die Wärme wird über Heizkörper oder Bodenheizungen verteilt. Das Brauchwasser wird das ganze Jahr über die Wasser-Wasser-Wärmepumpe produziert. Eine Frischwasserstation gewährleistet eine optimale Hygiene im Warmwasserkreislauf.

Photovoltaik-Anlage

Die Flachdächer und die geschossweise Horizontalbeschattung werden mit PV-Anlagen ausgestattet. Geplant sind Aufdachsysteme, die selbst oder durch Contracting realisiert werden können.

Haller Gut Architekten



Comte Meuwly Architekten

Die Analyse des Ortes ist präzise und führt die kontextuelle Herleitung zweier Verbindungsachsen herbei. Nebst dem öffentlichen Fussweg, welcher das Schulgelände in Nord-Süd-Richtung durchquert, konzipiert der Entwurf in die andere Richtung mit einem neuen linearen Baukörper ein neues Ensemble. Die neue Struktur fügt sich elegant zwischen die Bestandsbauten ein und verknüpft Alt- mit Neubau sowie Innen- mit Aussenraum. Die Brückenartige Struktur mit markanter Dachform akzentuiert die Aussenräume und setzt ein prägnantes architektonisches Zeichen.

Aus einer großmaßstäblichen Ortsanalyse heraus wird das übergeordnete Thema «Wasser» als Leitmotiv des Freiraumkonzepts entwickelt. Die Lage Orpunds zwischen Orpundbach und einem Altarm der Aare zeigt, dass der Ort seit jeher von Feuchtgebieten geprägt ist. Darauf aufbauend entsteht ein stimmiges und robustes Gesamtkonzept, das den Zeitgeist aufgreift und innovativ weiterführt.

Das Thema Regenwasser wird dabei sowohl atmosphärisch reizvoll, ökologisch wertvoll und pädagogisch spannend inszeniert: Ein Brunnen fängt das Dachwasser des neuen Zwischenbaus auf und bildet einen markanten Auftakt auf dem Vorplatz, der zugleich einen Vorgeschmack auf die Freiräume im Süden gibt. Eine Rinne sammelt das Regenwasser sichtbar und leitet es zum Orpundbach, wobei sie sich vom formalen in einen informellen Verlauf wandelt. Am Bach selbst laden Sitzstufen zum Verweilen ein. Der Bestand wird zu einem prägnanten Ort mit starker Identität transformiert.

Begleitet wird das Regenwasserkonzept von einem identitätsstiftenden Bepflanzungsthema, das sich insbesondere entlang des Baches und der Nord-Süd-Achse entfaltet. Die übrige Vegetation knüpft konsequent an den Bestand an und ergänzt diesen zu einem geschlossenen Grüngürtel, der nicht nur die Aufenthaltsqualität steigert, sondern auch die Biodiversität fördert. Dem Grundsatz folgend, mit dem Bestehenden zu arbeiten, wird ein Großteil der Anlage erhalten, ohne dass Optimierungen für eine verbesserte Nutzung oder eine aufgewertete Gesamtsituation vorgenommen werden. Dies wirkt teilweise wie eine verpasste Chance des Entwurfs, zumal ohnehin Sanierungsmaßnahmen, etwa am Allwetterplatz, erforderlich sind. So reizvoll und potenzialgeladen der Entwurf auch erscheint, bleibt er insgesamt noch zu theoretisch und in seiner Ausarbeitung wenig detailliert, um gesamthaft zu überzeugen.

Drei zusätzliche Aussentreppen, zwei an den Rändern der neuen Struktur und eine in der Mitte verbessern die Zirkulation. Wo die neue Struktur auf den Bestand trifft, entsteht eine völlig neue räumliche Qualität mit inspirierenden Lernlandschaften und vielfältigen Aufenthaltsräumen. Besonders hervorzuheben ist die Mittelzone des 1. Obergeschosses, welche durch Öffnungen des Bestands einen neuen „Marktplatz“ mit klar gegliederten Sonderfunktionen schafft. Aber es gibt technische Unsicherheiten: Die Raumtiefe ist teils sehr gross, wodurch Belichtung und Belüftung eingeschränkt sind. Die bestehende Treppenanlage bedingt als Fluchtweg brandschutztechnisch aufwendige Abschlüsse und erschwert die Nutzung als Aufenthaltsfläche. Zudem bleiben die Anbindung der filigranen Konstruktion an den Bestand, deren Aussteifung, der Umgang mit dem Höhenversatz zur Turnhalle sowie die Lösung des verspringenden Wärmedämmperimeters unklar. Die ursprüngliche Fensterlüftung der Turnhalle entfällt, das Konzept der Mehrzweckraumerweiterung wirft in Bezug auf Nutzungskonflikte Fragen auf und bedingt einen grösseren Umbau des bestehenden Gebäudes.

Der heterogene Ausdruck der Bestandsfassaden wird durch das neue starke Element zusammengebunden. Die Leichtigkeit der neuen Struktur geht im Bereich der Bestandsbauten durch die thermische Gebäudehülle etwas verloren und führt zur Zweideutigkeit, ob es sich um brückenartig verbundene Gebäudekörper oder um ein durchgehendes neues Element handelt.

Die Idee der räumlichen Verbindung mit definierten Innen- und Aussenbereichen, inkl. der Anbindung an die Turnhalle begeistert aus pädagogischer Sicht. Die mögliche Umsetzung des Lernlandschaftskonzepts überzeugt und wartet mit einer hohen pädagogischen und räumlichen Vielfalt auf. Nicht nur Schulräume werden gedacht, sondern auch Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume, wodurch die äussere Differenzierung die innere Differenzierung bei den Schülerinnen und Schülern, als auch bei den Lehrpersonen und der Schulleitung unterstützt. Etwas schade ist der doch eher grosse, zentrale Fluchtbereich, welcher nicht möbliert werden darf und die Zirkularität hemmt.

Der Verbindungstrakt wirkt sich aufgrund seiner ausgedehnten Fassadenflächen negativ auf mehrere Nachhaltigkeitsaspekte aus. Die thermische Schnittstelle ist aktuell unzureichend gelöst, ebenso wie die konstruktive Ausarbeitung und das Lüftungskonzept. Zwar scheint der sommerliche Wärmeschutz rechnerisch nachgewiesen, basiert jedoch auf unrealistisch hoher Speichermasse. Die vorgesehene permanente Fensterquerlüftung erscheint in der Praxis wenig nutzerfreundlich und wird kritisch bewertet.

Eine neue, starke Identität entsteht. Der Neubau trakt verbindet die bestehenden Bauten und lässt künftige Erweiterungen zu. Der Entwurf wirkt inspirierend und transformierend auf schulische Bildungsformate, setzt neue Impulse und macht das Thema Wasser pädagogisch erlebbar. Die Vision der Schule wird aufgenommen und weiterentwickelt. Dennoch bleiben verschiedene technische Fragen offen, besonders hinsichtlich Nachhaltigkeit, Konstruktion und Umsetzung der Turnhallenerweiterung, die über die Aufgabenstellung hinausgeht. Insgesamt ein visionärer Beitrag mit hohem pädagogischem Potenzial, dessen technische und funktionale Schwächen seine Überzeugungskraft jedoch schmälern.



Comte Meuwly Architekten

ENSEMBLE

Eine Struktur für neue pädagogische Impulse

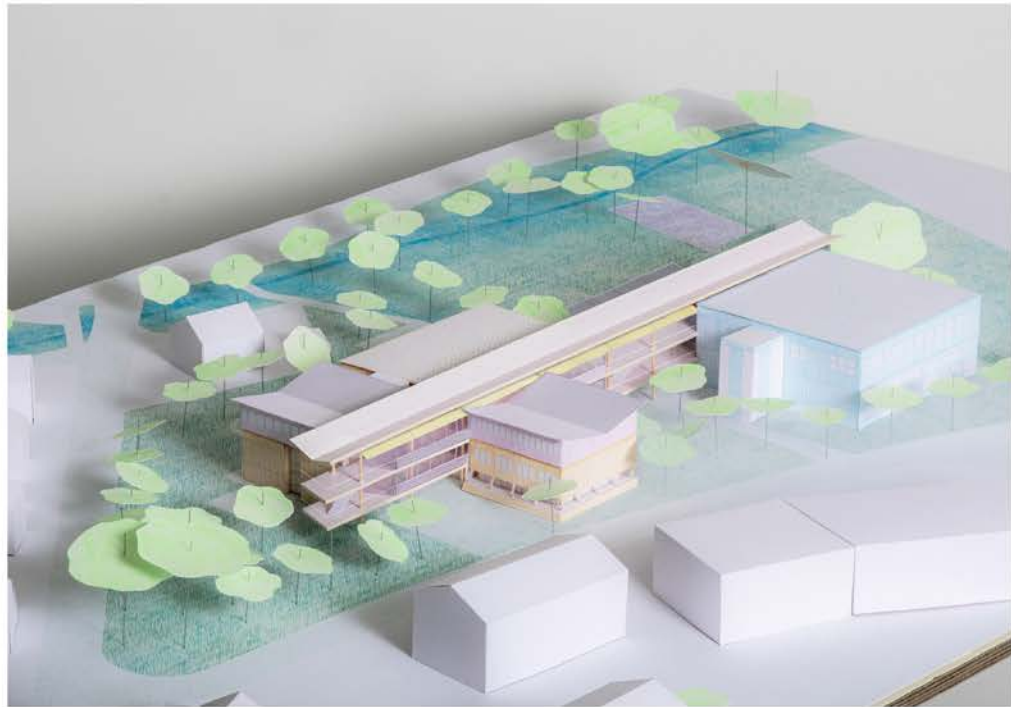
Das Oberstufenzentrum Orpund hat sich im Laufe der Jahre mit verschiedenen Aufstockungen und Anbauten stets weiterentwickelt. Während vor allem Räume für den Unterricht geschaffen wurden, blieben dabei gemeinschaftliche Aufenthalts- und Zirkulationsflächen meist unbeachtet.

Das Projekt 'Ensemble' schlägt eine weitere Etappe in dieser Entwicklung vor: Eine neue Struktur verbindet die bestehenden Baukörper miteinander und schafft eine Vernetzung zwischen Alt und Neu, zwischen Funktionen und Räumen. So entstehen neue gemeinschaftliche Räume mit besonderer Aufenthaltsqualität, die Platz für neue pädagogische Lehrkonzepte schaffen.

Offene Terrassen welche die vertikale Zirkulation beinhalten, verbinden die kompakten geschlossenen Volumina miteinander. Diese neu geschaffenen Aussenräume verbinden die Bauten mit ihrer Umgebung. Gemeinsam mit zwei Aufstockungen kann das Programm so flächeneffizient und wirtschaftlich sinnvoll untergebracht werden.

Der Bestand wird durch den Anbau stark aufgewertet. Gleichzeitig findet eine behutsame Restrukturierung statt. Präzise Eingriffe in die bestehenden Gebäude öffnen diese zum Neubau - so entstehen vielseitige Situationen die zum Lernen und Verweilen einladen. Eine Lernlandschaft entsteht, die den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern, aber auch dem Lehrpersonal gerecht wird und die Öffentlichkeit von Orpund miteinbezieht.

Unter Berücksichtigung der höchsten Anforderungen an soziale und materielle Nachhaltigkeit entsteht so ein offenes Kompetenzzentrum für Bildung. Ziel der Architektur ist es neue Impulse zu setzen und neuen Lernformaten Raum zu geben - alles mit einer Offenheit und Wertschätzung für die Prozesshaftigkeit der Transformation.



Arbeitsmodell 1:200

TERRITORIALE NETZWERKE



Das Oberstufenzentrum Orpund liegt am Orpundbach und direkt am Ufer eines Altarms der Aare - einer Region, die seit jeher vom Wasser und seinen Feuchtgebieten geprägt ist. Die Schule wird wieder enger mit diesem landschaftlichen Erbe verbunden, das reich an Biodiversität und die Identität der Region wesentlich prägt.

Ein öffentlicher Fussweg führt durch das Gelände und verbindet den Burgwald mit der Aare auf einem grossen Massstab. Diese Verbindung möchten wir auf Ebene der Schule stärken. Durch die Neugestaltung und Bepflanzung entlang der neuen Begegnungszone wird der Eingangsbereich einladender gestaltet. Die Öffentlichkeit wie auch die Schülerinnen und Schüler werden durch die Sichtbarkeit des Wassers und eine Reihe von Flussbäumen auf natürliche Weise durch das Schulareal geführt.

ACHSEN DURCH DIE SCHULE



Das Ziel des Projekts ist es, mit der bestehenden Landschaft und den bestehenden Gebäuden zu arbeiten. Die Sportplätze und Gebäude bleiben an ihrem Standort erhalten und werden bei Bedarf renoviert. Ihre Grundfläche wird nicht verändert, um möglichst viel lebendigen Boden zu erhalten. Dieser ist eine wertvolle Ressource, insbesondere für die Versickerung von Regenwasser und die Vegetation.

Ein neue lange Struktur verbindet die bestehenden Schulgebäude und ermöglicht eine zukünftige Erweiterung falls Bedarf entstehen sollte. Siekreicht dazu führt eine zentrale Achse das Wasser und die Besucherinnen durch das Gelände. Es handelt sich um ein punktuelles, praktisches und wirtschaftliches Projekt, das den Bestand als wertvolle Ressource betrachtet und nur dort ergänzt, wo und wann es notwendig ist.

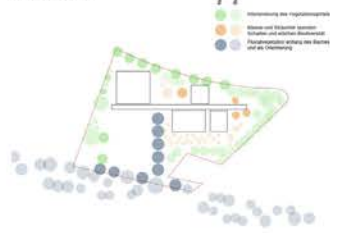
WASSER UND IDENTITÄT



Der Standort liegt am Ufer des Orpundbachs und fällt sanft ab. Das gesamte Regenwasser auf dem Gelände wird verlangsamt und vor Ort versickert. Das Wasser von den bestehenden Dächern wird in Reservoiren gesammelt, die zur Bewässerung der Pflanzen dienen. Das neue, lange Dach fängt Regenwasser auf und leitet es in die Mitte des Geländes, wo es sichtbar wird.

Dieser Treffpunkt ist zugleich ein pädagogischer Raum für die Schülerinnen und Schüler. Von dort fliesst das Wasser entlang des öffentlichen Wegs zum Bach und sammelt auf seinem Weg das abfließende Wasser der Sportplätze. Der Zugang zum Bach wird durch neu geschaffene Stufen erleichtert, die gleichzeitig Aufenthalts- und Spannungsbereiche bieten.

VEGETATION



Das Projekt arbeitet mit der vorhandenen Vegetation und erhält die bestehenden Bäume. Der Vegetationsgürtel, der das Gelände umgibt, wird durch Neuanpflanzungen erweitert. Diese fördern die Biodiversität und spenden in den Pausen angenehmen Schatten.

Die Freiluftklassenzimmer setzen sich im Osten des Geländes in der Nähe der Werkbäume fort. Dieser Raum kann unter der Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler weiterentwickelt werden. Entlang des Baches stärken Bäume und Sträucher aus Flussgebieten, (z.B. salix alba, salix fragilis, salix caprea, fraxinus excelsior, alnus glutinosa, betula pendula, sambucus racemosa) den ökologischen Korridor. Diese Vegetation begleitet auch den Fussweg. Wasser und Flussvegetation werden so zu einem prägenden Identitätsmerkmal der Schule und führen Besucherinnen und Besucher durch das Gelände.



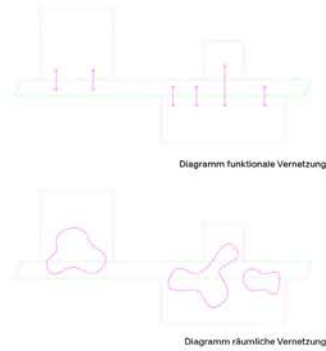
Perspektive Aussenraum



Comte Meuwly Architekten

PROGRAMM

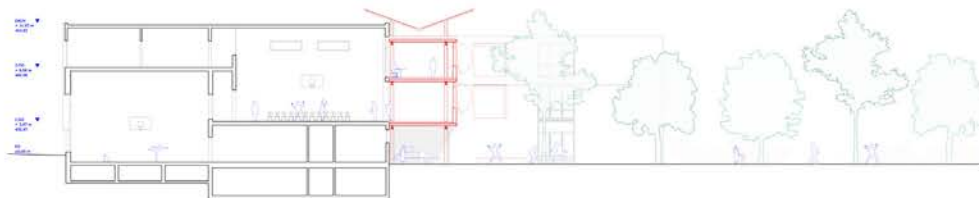
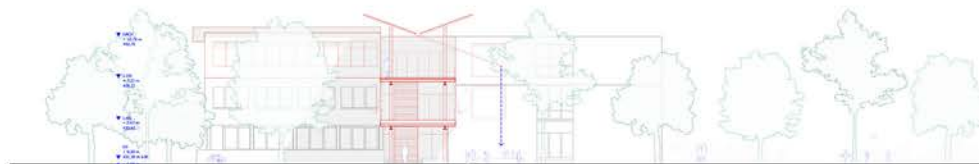
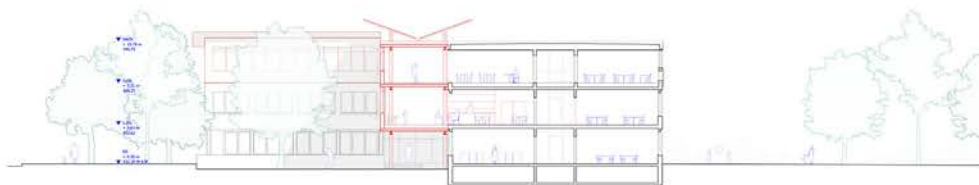
Die Verbindung zwischen Neubau und Bestand schafft sowohl räumlich als auch programmatische Vernetzungen und Wechselwirkungen – ein grosszügiger, offener und vielseitig nutzbarer Raum entsteht.



Im Erdgeschoss werden die bestehenden Räume leicht an die neuen Anforderungen angepasst, ein neuer Aufzug verbindet die Geschosse miteinander und erschliesst die Lagerräume im Untergeschoss. Die neue Struktur bietet einen überdachten Pausenraum für die Schülerinnen und Schüler, der auch für Veranstaltungen und Workshops genutzt werden kann.

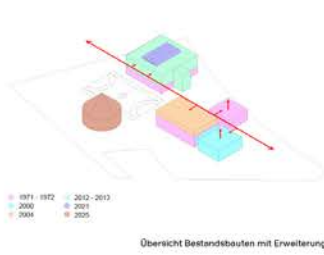
Das erste Obergeschoss wird über die bestehenden Erschliessungen oder durch eine neue, zentrale und grosszügige Treppe erreicht. Als öffentliches Zentrum bietet es Platz für den Mehrzweckraum und Marktplatz mit Kiosk und Bibliothek. Angegliedert befinden sich Input- und Dialogräume, Plätze Eingriffe in den Bestand öffnen diesen und verwandeln den ehemaligen Korridor in einen Teil der Lernschaft – so entstehen neue grosszügige Räume mit Platz für verschiedenste Lernsituationen.

Das zweite Obergeschoss kann neu durch die zentrale Treppe oder zwei weitere Erschliessungen an den Stirnsseiten erreicht werden. Hier befinden sich, etwas ruhiger gelegen, die Arbeits- und Pausenräume der Lehrerinnen. Natürliche Belichtung und Belüftung werden durch ein Oberlicht über der bestehende Treppe verbessert. In den zwei neuen Aufstockungen finden weitere Unterrichtsräume Platz. Die Leichtbaukonstruktionen mit expressivem Dach schaffen spannende Lernräume und unterstützen neue Lernformen; pädagogische Ansätze zusätzlich.



Comte Meuwly Architekten

ETAPPIERUNG



Die vorgeschlagene Etappierung folgt der heutigen Ausgangslage und den Anforderungen des Oberstufenzentrums Orpund. Durch die schrittweise Umsetzung der Neubauten und Restrukturierung des Bestands kann ein fortlaufender Schulbetrieb sichergestellt werden.

In einer ersten Etappe erfolgen die beiden Aufstockungen sowie der Baudeckel der beiden Aufstockungen sowie der Baudeckel der beiden Aufstockungen sowie der Baudeckel der beiden Aufstockungen...

NACHHALTIGKEIT UND KLIMASTRATEGIE

Die planetaren Grenzen der Erde sind in weiten Teilen bereits überschritten. Dies erfordert von der Menschheit eine tiefgreifende Neuorientierung im Umgang mit Ressourcen und eine klare Verhaltensänderung. Die Baubranche steht hierbei in besonderer Verantwortung...

Schulen als Orte der Bildung und Zukunftsgestaltung bieten eine ideale Plattform, um nachhaltige Bauweisen und Betriebsstrategien nicht nur umzusetzen, sondern auch erlebbar zu machen. Sie können ein sichtbares und wirksames Beispiel für ökologisches und zukunftsgerichtetes Handeln darstellen...



CO2-Bilanzierung Re/Use (Zirkular GmbH)

Suffizienz - Bewusstes Begrenzen und Werterhalten

Die Endlichkeit natürlicher Ressourcen erfordert einen sparsamen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Bestehenden. Daher wird der Bestand wo immer möglich, erhalten und weiterverwendet. Auf energie- und ressourcenintensive Installationen wie Lüftungs- oder Klimatechnik wird verzichtet...

Neue Bauteile werden sortenrein verbaut, um spätere Wartung, Austausch und Recycling zu erleichtern. Zudem werden unbehandelte oder nur minimal bearbeitete Materialien verwendet, deren natürliche Optik die architektonische Qualität unterstützt...

Konsistenz - Umstieg auf nachhaltige Energien und klimaverträgliche Nutzung

Gezielte bauliche Massnahmen an der Gebäudehülle optimieren den Bestand für das sich wandelnde Klima und minimieren gleichzeitig den Einsatz grauer Energie. Wo möglich, kommen wiederverwendete Bauteile, nachwachsende Rohstoffe und naturbasierte Materialien zum Einsatz. Im Sommer werden die Raumbelegungen an die klimatischen Bedingungen angepasst, sodass überhitzte Bestandsräume zu heissen Tagesszeiten nicht genutzt werden...

Effizienz - Mit minimalem Aufwand grösstmögliche Wirkung

Die kompakte Bauweise der bestehenden Gebäude wird beibehalten und durch gezielte Anbauten und Aufstockungen noch optimiert. Die offenen Terrassen ermöglichen nicht nur eine effiziente Erschliessung, sondern schaffen auch neue Belegungs- und Aussehnisse...

Resilienz - Langlebigkeit und Anpassungsfähigkeit sichern

Das Konzept zielt auf Gebäude und Betriebsstrategien, die langfristig mit geringem Unterhalt und Aufstockungen noch optimiert. Die Systemtrennung erlaubt es, einzelne Bauteile einfach zu warten oder austauschen. Mit diesem integrierten Ansatz wird nicht nur ein ökologisches und ökonomisch zukunftsfähiges Schulgebäude geschaffen, sondern auch ein Lern- und Erfahrungsraum, der die kommenden Generationen für Nachhaltigkeit sensibilisiert und befähigt...

NUTZUNGSVERTEILUNG UNTERGESCHOSS

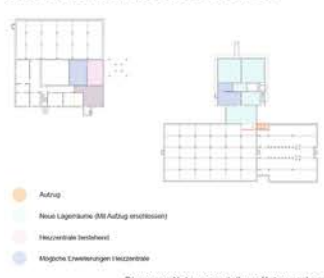


Diagramm Nutzungverteilung Untergeschoss

Die derzeit schwer zu erreichenden Flächen im Untergeschoss des Gebäudes A werden zukünftig mit einem Aufzug erschlossen - so können die momentan ungenutzten Räume als Lager für das Werk und weitere schulische Nutzungen verwendet werden. Die derzeitige Wärmecentrale hat ihre Auslastung erreicht - durch eine räumliche Erweiterung werden neue Kapazitäten geschaffen.

KOSTEN UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

Das Projekt ist darauf ausgelegt wirtschaftlich effizient und kostengünstig realisiert zu werden. Die neu erstellten Anbauten und Aufstockungen sind möglichst kompakt gehalten und begrenzen so beheizte und gebläbte Flächen auf ein Minimum. Die gedruckten Vorlesungs- und Verkehrsflächen der offenen Terrassen erlauben eine kostengünstige Erstellung bei gleichzeitig grossem Raumgewinn und hoher Aufenthaltsqualität.

Eine klare Struktur sowie die modulare Konzeption der Neubauten tragen zusätzlich zu einer preisgünstigen Umsetzung bei. Neben den geringen Erstellungskosten weisen die kompakten Bauvolumen auch niedrige laufende Unterhaltskosten auf - so wird auch langfristig ein wirtschaftlicher Betrieb ermöglicht.

Die massvolle und passgenaue Ergänzung um den notwendigen Neubauvolumen wird durch eine zurückhaltenden Restrukturierung des Bestandes ergänzt. Gezielte Eingriffe in die Fassade schaffen einen hohen räumlichen Mehrwert bei nur kleinen Veränderungen des Bestands. Teile des Bestands können im aktuellen, guten Zustand belassen werden, da hier keine weiteren baulichen Anpassungen erforderlich sind.

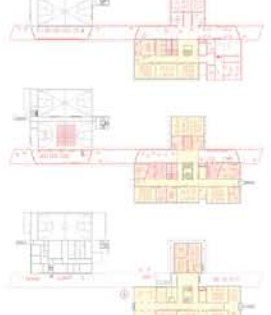


Diagramm Eingriffstiefe (von unten nach oben: EG, OG 1, OG 2)

BRANDSCHUTZ

Das Projekt Kompetenzzentrum Bildung Orpund wird unter Berücksichtigung der VKF des Bestands und der geplanten Nutzung in die Qualitätssicherungsstufe 2 eingestuft und nach den Artikeln 2 und 10 der VKF-Brandschutznorm beurteilt. Die Brandschuttschnittbildung, Fluchtwege, technische Anlagen sowie Feuerwehrrufverfahren werden gemäss VKF- und FKS-Richtlinien für Gebäude geringer Höhe geplant.

Vertikale Fluchtwege werden als konventionelle Treppenhäuser mit direktem Ausgang ins Freie sichergestellt, wobei die Entfernungen zu den Fluchtwegen den VKF-Vorgaben entsprechen. Die aussenliegenden Treppen des Neubaus können von Brandschutzanforderungen befreit bleiben. Offene Punkte wie die Einstufung der Gebäudehöhe von ca. 11,80 m werden im weiteren Projektverlauf mit der Brandschutzbehörde abgestimmt. Die Planung berücksichtigt dabei sowohl die bestehenden baulichen Gegebenheiten als auch die Anforderungen an eine flexible Nutzung des Gebäudes.



Brandschutzkonzept (von unten nach oben: EG, OG 1, OG 2)

TRAGWERK

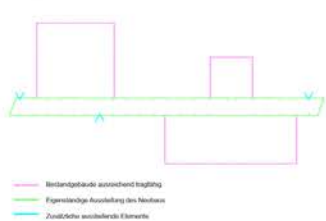


Diagramm mögliche Ausstufungshypothesen

Der Neubau ist klar strukturiert und modularer konzipiert. Hauptträger können aus wiederverwendeten Stahlträgern bestehen, sofern solche verfügbar sind, alternativ werden neue Holzträger verwendet. In der Querrichtung spannen Holzdecken oder wiederverwendete Betonplatten über 4,60m. Dabei wird nicht nur die Nachhaltigkeit berücksichtigt, sondern darauf geachtet, dass die Wiederverwendung von Bauteilen rational, sinnvoll und wirtschaftlich vorteilhaft für das Projekt ist.

Die horizontale Ausstufung wird an die Tragfähigkeit der angrenzenden Bestandsgebäude angepasst. Ist diese ausreichend, kann eine Verbindung zur gemeinsamen Ausstufung erfolgen; andernfalls wird die Ausstufung des Neubaus eigenständig mittels externer diagonaler Abstützungen sichergestellt. Falls erforderlich, übernimmt der Neubau sogar die Ausstufung für das gesamte Ensemble, um Stabilität zu gewährleisten.

Die Gründung des Neubaus erfolgt als Pfahlgründung. Eine statische Trennung der Baukörper ist vorgesehen, sofern keine gemeinsame Ausstufung realisiert wird. Die Pfahlgründungen führen zu geringen Setzungen, sodass sowohl das Konzept der verbundenen als auch der nicht verbundenen Baukörper möglich ist, ohne dass es zu unerwünschten Interaktionen zwischen den Bauteilen kommt.

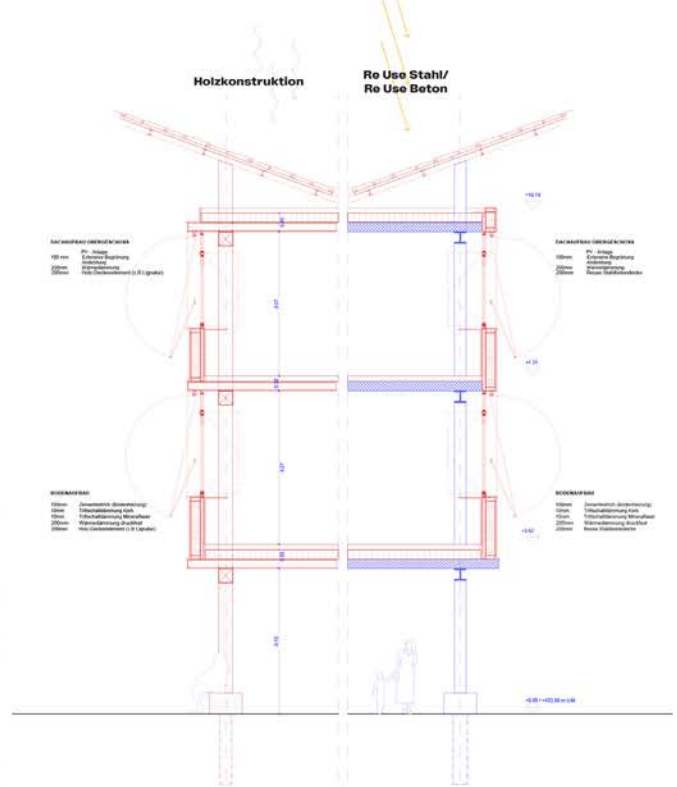
Die Gebäudestruktur ist auf einen hohen Wiederholungsgrad der Elemente ausgelegt. Mechanische Verbindungen ermöglichen eine effiziente Montage und Demontage und unterstützen so die Nachhaltigkeit sowie die Anpassungsfähigkeit des Tragwerks. Dieser modulare Aufbau garantiert Flexibilität über die gesamte Lebensdauer des Gebäudes und trägt zur Ressourcenschonung bei.



1:50 Modell 1. Obergeschoss mit Marktplatz



1:50 Schnittmodell



1:50 Schnitt Möglichkeiten Konstruktion



W2H Architekten

Das Projekt basiert auf einer sorgfältigen Betrachtung der vorhandenen Qualitäten und baut mit präzisen Eingriffen daran weiter. Mittels einer Aufstockung der Schultrakte um ein Geschoss gelingt die Schulhaus-erweiterung auf bestechend simple Weise. Die neue Gebäudehöhe ist gut verträglich, der unverändert kleine Fussabdruck sichert den grosszügigen zusammenhängenden Aussenraum. In ihrer Zurückhaltung verzichtet die Aufstockung auf eine weitergehende Klärung und Aufwertung der gewachsenen Baute und bekräftigt so den respektvollen Weiterbau am Bestand. Kontrovers diskutiert wird die Lage der Aussentreppe, da sie in die zentrale Freiraumachse eingreift. Ihre formale Ausprägung wird in Bezug auf die direkte Nachbarschaft zur Treppe der Turnhalle hinterfragt.

Auf Grundlage einer Auseinandersetzung mit den örtlichen Gegebenheiten ordnen die Verfassenenden den vier Arealseiten jeweils unterschiedliche Themen zu: Nord – Quartier, Ost – Grüngürtel, Süd – Bach und West – Weitblick. Daraus werden verschiedene spezifische Maßnahmen abgeleitet. Im Haupteingangsbereich wird die Mittelstraße durch Entsieglungs-, Entwässerungs- und Vegetationsmaßnahmen aufgewertet, was als sehr positiv gewertet wird. Dem Platz selbst werden jedoch nur wenige Verbesserungen zuteil; hier besteht noch Gestaltungspotenzial, insbesondere im Hinblick auf die Topografie. Der Parkplatz wird umorganisiert und entsiegelt, was ebenfalls geschätzt wird. Überlagert wird der Entwurf von einer weiteren thematischen Gliederung, die Aktivität und spielerische Nutzung fokussiert. Von Ost nach West nimmt der Aktivitätsgrad ab: Im Westen bleiben Sportfeld, Beachvolleyballfeld und ähnliche Anlagen an Ort und Stelle. Im Osten wird der Innen-Außenraumbezug gestärkt, und es werden gezielt Orte für eine Werkstatt im Freien oder das Außenklassenzimmer geschaffen. Ein Partizipationsband bereichert die Anlage entlang der Nord-Süd-Verbindung und soll aktiv von den Schüler:innen gestaltet werden; die gezeigte Darstellung dient daher als Platzhalter. Folgt man dem Weg weiter Richtung Süden, gelangt man zu einem kleinen Wäldchen am renaturierten Bach – ein besonders stimmungsvoller und atmosphärisch gestalteter Ort.

Die Intention der Gestaltung ist grundsätzlich nachvollziehbar, jedoch wirkt die konkrete Ausformulierung in Bezug auf Formensprache und Materialität noch zu fragmentarisch. Dadurch erscheint der Entwurf diffus und kann seine gestalterischen Versprechen von Klarheit und Strukturierung nicht vollständig einlösen.

Die Transformation des Grundrisses hin zu einem offenen Raumkonzept wird begrüsst. Die Pilzstützen unterstützen den Raumfluss. Das eingefügte zweite Treppenhaus gewährleistet den Brandschutz und damit die Beispielbarkeit des offenen Raumkontinuums vom Marktplatz über die Lernnischen bis zu den Dialogräumen. Es bestehen jedoch diverse Konflikte zwischen Verkehrsflächen und Aufenthaltsbereichen.

Die drei Obergeschosse entsprechen sehr gut dem Betrieb mit Jahrgangsklassen. Die Funktionen sind gut verortet. Die Raumtrennung mit Vorhängen überzeugt hingegen nicht.

Mit einer klassischen Gliederung in einen geschosshohen Sockel, Hauptkörper und dem auskragenden Dachabschluss wird der heute relativ disperse Baukörper stark vereinheitlicht und harmonisiert. In Bezug auf die Erdgeschossnutzung lässt sich diese Gliederung teilweise nachvollziehen. Der Dachabschluss wirkt hingegen sehr willkürlich. Die heutige zwar vielleicht etwas spröde Erscheinung wird sehr stark verändert und verliert ihre bauzeitliche Prägung, ohne dass daraus ein wirklich neuer zeitgemässer Ausdruck entsteht.

Aus pädagogischer Sicht überzeugt das klare Zonenkonzept im Aussenraum, wobei die Detail-Ausgestaltung diese teilweise wieder in Frage stellt. Eine partizipative Entwicklung des «pädagogischen Aussenangebots» klingt an. Die Idee des Aussenklassenzimmers mit der Beschattungslösung ist ansprechend, wie auch der TTG-Bereich im Freien. Eine pädagogisch intensivere Nutzung der Wendeltreppe im Aussenbereich könnte weitergedacht werden. Die Teil-Dachflächen-Nutzung ist eine schöne Idee, um den oberen Stockwerken den Aussenraum etwas zugänglicher zu machen. Seit der Zwischenbesprechung hat sich die pädagogische Vielfalt stark verbessert, jedoch sind diverse Flächen schwierig möblierbar und der angedachte SL-Bereich mit Vorhang im Alltag schwierig nutzbar, da die Vertraulichkeit nicht gegeben ist. Die Verortung der Schulsozialarbeit im vierten Obergeschoss ist suboptimal. Die Pilzstützen könnten pädagogisch eingebunden werden und die Kombination mit Akustikelementen klingt an.

Grundsätzlich greift das Projekt alle relevanten Nachhaltigkeitsthemen auf und setzt diese zielgerichtet um. Der Nachweis nach SIA-Effizienzpfad Energie ist vorbildlich dokumentiert und nachvollziehbar aufbereitet. Es wird überzeugend dargelegt, dass der Heizwärmebedarf trotz nur geringer Reduktion mit dem Netto-Null-Ziel vereinbar ist. Die Ergänzung der bestehenden Pelletanlage durch eine Wärmepumpe verbessert zudem die sommerliche Leistungsfähigkeit des Gebäudes und stärkt die energetische Gesamtbilanz. Das Projekt verfügt vergleichsweise über eine grosse Neubaufäche bei gleichzeitig hoher Eingriffstiefe in den Bestand.

Die Weiterbearbeitung zeigt eine erfreuliche Vertiefung mit dem schulischen Konzept, die leider in Bezug auf Proportionen und Nutzbarkeit noch nicht fertig ausgereift ist. Der Vorschlag für eine partizipative Entwicklung überzeugt im Grundsatz. Dazu fehlt aber ein übergeordnetes starkes Freiraumgerüst, das dem grosszügigen Raum angemessen ist. Der aufgezeigte Planung ist sehr situativ und kleinteilig. Die Balance zwischen baulicher Zurückhaltung und der tatsächlichen Eingriffstiefe scheint noch nicht ausgewogen; Eine den Bestand ergänzende eigenständige Identität wird noch vermisst.



W2H Architekten

Schulstadt Orpund

Vision

Die neu konzipierten Räume bilden das Gerüst für eine möglichst nachhaltige und zukunftsreiche Bildungslandschaft. Die Schule ist sowohl gesellschaftlich und sozial wie auch ortsbaulich vernetzt. Die neuen Räume sind Labor für Experimente und für Begegnungsräume für Austausch. Das Gebäude bildet den Rahmen und gibt die notwendige Stabilität. Dabei gilt es, vorhandene innen- und aussenräumliche Qualitäten zu sichern, Defizite zu beheben und gleichzeitig einen genügenden Spielraum für zukünftige Entwicklungen und Anpassungen zuzulassen.

Partizipation

Den Einbezug der Schülerinnen in den Gestaltungsprozess sehen wir als eine wichtige Chance. Als künftige Nutzerinnen ihres Raumes sind sie, zusammen mit den Lehrerinnen, die Expertinnen. Einerseits wird durch Mitgestaltung die Identifikation mit dem Schulgebäude gestärkt, andererseits werden sie für die künftige gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten sensibilisiert. Die vorhandene Dynamik und Motivation der Schülerinnen beim Wiederbezug des Schulhauses muss in Zukunft mit geeigneten Gefässen von Jahrgang zu Jahrgang weitergegeben werden.



Landschaft und Aussenraum

Der bestehende Pausenplatz weist einige ortsprägende und wertvolle Eigenschaften auf, etwa den Weitblick, die Grosszügigkeit, grosse Bäume, Sportflächen und die Nähe zum Bach. Auf Basis des Bestands ist das Ziel, den Pausenplatz vielfältiger zu gestalten.

Ein Vorplatz trennt den öffentlichen Raum vom Schularaal, lädt aber gleichzeitig Schülerinnen, Mitarbeiterinnen und Besucherinnen ein. Eine ebene Fläche ermöglicht den einfachen Zugang zum Gebäude und bietet einen guten Überblick über den Pausenplatz. Die Treppenstufen dienen gleichzeitig als Sitzmöglichkeiten. Der erhöhte Bereich besteht aus hell eingefärbtem Asphalt. Auf dem Pausenplatz bleibt die bestehende Pflasterung erhalten.

An den Pausenplatz schliesst das Sportareal an. Der Allwetterplatz wird saniert. Die Spielrasenfläche wird verkleinert, um neue Bewegungsangebote zu schaffen und den Bachraum zugänglich zu machen. So entstehen neue ökologische Werte sowie Möglichkeiten zum Entdecken und für Rückzug. Dicht bepflanzte Birken leiten in Richtung Bach. Das Material vom Aushub des Ufers ermöglicht eine neue Geländemodellierung, ohne dass zusätzliches Material zugeführt werden muss. Unser Ziel ist es, möglichst wenig Material zu transportieren.

Die Wegverbindung vom Pausenplatz bis zum Bach wird neu verlegt und verbreitert. Sie dient als Ankunftsort beim Treppenturm, als Begegnungsraum und als Aktivitätsband. Die konkrete Gestaltung möchten wir gemeinsam mit den Schülerinnen im Rahmen eines Partizipationsverfahren weiterentwickeln und ihre Bedürfnisse gut abzuholen.

Östlich des Wegs entstehen Nischen und Aufenthaltsorte. Die bestehende Pergola wird verschoben, um Platz für Ausseunterricht zu schaffen, wo es ruhiger und schattiger ist. Sträucher und Nischen umrahmen eine Terrasse und die Treppenanlage. Die Vegetation erfolgt mit einheimischen und klimagerechten Pflanzen.

Weiter hinten liegt eine extensive Rasenfläche, die für den Unterricht genutzt werden kann. Vielleicht können hier physikalische Phänomene untersucht oder etwas gebaut werden. Es sind Kiesflächen vorgesehen, auf denen Tische für Arbeiten und Werken im Freien aufgestellt werden können.

Im Norden sind Parkplätze und der Anlieferbereich so organisiert, dass der Verkehr mit Autos und Mofos vom Schularaal ferngehalten wird. Sie fahren nur kurz in die neue 20er-Zone ein. Auch Veloabstellplätze für Mitarbeiterinnen sind hier vorgesehen. Abgetrennt vom restlichen Schularaal entsteht ein ruhiger Bereich für Lehrerinnen, wo sie ihre Pausen verbringen können, beim Mehrzweckraum befindet sich eine Grünfläche, die abhängig von Mehrzweckraumnutzung angepasst werden kann.

Die 20er-Zone bietet die Chance, die Strasse zu beläuben. Wenn das Trottoir aufgehoben wird, entstehen vielfältige Möglichkeiten. Aus unserer Sicht ist es sinnvoll, hier Regenwasserbeete und dazwischen Aufenthaltsnischen anzulegen. Zusammen mit dem Vorplatz entsteht grosses Potenzial, um hier Veranstaltungen durchzuführen und die Verbindung Schule-Quartier zu stärken.



Situation 1500

50m



Aktivität Intensität

Bewegungsband

Partizipation

Verbindungen Innen-Aussen

W2H Architekten

Schulstadt

Das neue Schulhaus ist wie eine kleine Stadt, die Quartiere sind vertikal über das Haupttreppenhaus verbunden: im Inneren finden sich Räume sozialer Interaktion wie Wege, Höfe und Nischen, ein Marktplatz, eine kleine Arena mit Sitzstufen und ein öffentlicher Veranstaltungsort, der auch Besucher:innen von ausserhalb einlädt. Die Schulstadt besitzt gar einen kleinen Aussichtspunkt – über die Wendeltreppe von jedem Geschoss aus und auch vom Aussenraum erreichbar. Der Ausguck bietet den Blick auf die drei Partnergemein-

den Safnern, Meisberg und Scheuren, das Seeland, den Aaretal und den Turm des Klosters Gottstatt. Diese vielfältigen räumlichen Elemente und Stimmungen erzeugen eine atmosphärische Dichte und machen die Schulstadt zu einem lebendigen Schulhaus, das von allen gerne belebt und genutzt wird. Wie jede Stadt ist auch die Schulstadt über die Zeit gewachsen und erfährt nun einen nächsten, grossen Erweiterungsschritt. Dabei werden bestehende Strukturen gezielt aufgenommen, angepasst und transformiert.

Transformationsansatz

Der Fassadendruck bleibt unverändert. Das Projekt Schulstadt erweitert sich in Holzbaueise ausschliesslich in die Höhe, neue Fundationen oder Untergeschosse sind nicht notwendig. Der zweiflügelige Hauptbau wird im Westen um ein und im Osten um zwei Geschosse erweitert, wobei das Dach und teilweise die Fassade des westlichen, obersten Geschosses in Holz rückgebaut werden. Der südliche Trakt ist im Bestand in Massivbauweise ausgeführt und auf Grund von identischen Betondimensionen bei Geschoss und Flachdach ideal für eine Aufstockung. Der nördliche Trakt wird um ein Geschoss erweitert und lässt somit ein Geschoss unter dem Hauptbau zurück.

Strukturell ist der Hauptbau geprägt durch zwei tragende Korridorwände, die Trennwände in Nord-Süd-Richtung sind nicht tragend (mit Ausnahme der seitlichen Fassadenwände). Diese Struktur wird übernommen und im Bestand und in der Aufstockung geklärt. Die Nord-Süd-Wände in Massivbauweise werden rückgebaut, neue Wände werden in Leichtbauweise erstellt. Die massiven Korridorwände werden punktuell geöffnet, hier entstehen neue Nischen und Höfe, Räume sozialer Interaktion. Plätzchen in der Wandebene fangen die Decken ab und wirken raumbildend zwischen Korridor und Zimmerebene. Der Korridor löst sich auf und wird Teil der Schulstadt.

Die Eingriffe in den Bestand und die Weiterführung dieser Struktur in der Erweiterung erzeugen eine Gleichwertigkeit der Geschosse und ermöglichen auf allen Geschossen eine neu geschaffene Flexibilität in der Raumaufteilung in Ost-West-Richtung, auch für zukünftige Anpassungen.

Das bestehende Treppenhaus wird ersetzt (Treppenhäuser und Geländer) und bildet zusammen mit dem Marktplatz im Erdgeschoss den zentralen vertikalen Treffpunkt. Alle Räume und Nutzungen sind an diesen vertikalen Raum angebunden. Der jeweils in der Verlängerung vom Treppenhaus liegende südliche Raum ist durch eine grosse Öffnung in der Korridor-Tragwand ausgezeichnet. Er ist mal Speisesaal, mal Bewegungsraum oder NKO-Raum, kann aber auch als flexibles, dreizehnter Inputraum dienen, idealerweise mittig der drei Jahrgangsgeschosse gelegen.

Der nördliche Trakt empfängt die Besucher:innen von der Strasse her mit einem neuen, offenen Mehrzweckraum. Dieser kann dank eines räumlichen Trägers aus Holz im aufgestockten 2. Obergeschoss und daran aufgehängten Decken stützenfrei gehalten werden. In den oberen Geschossen befinden sich hier die Lehrer:innen-Bereiche und das bildnerische Gestalten.



Grundriss 3. Obergeschoss 1200



Grundriss 2. Obergeschoss 1200



Grundriss 1. Obergeschoss 1200



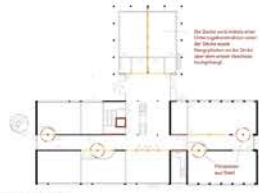
Statik 3.0G 1500



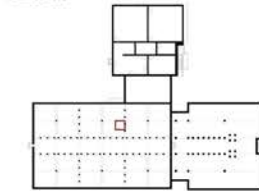
Statik 2.0G 1500



Statik 1.0G 1500



Statik EG 1500



Statik UG 1500

50m

20m

W2H Architekten

Materialisierung und Gestaltung

Im Innern erhalten die neuen Räume einen Ateliercharakter. Der bestehende, wertige Terrazzoplatten-Boden wird erhalten und in den Wegen und Plätzen ergänzt. In den Zimmern wird der Terrazzoboden weitergeführt oder farblich an den Terrazzo angepasster Linoleum verlegt. Die nicht-tragenden Innenwände bestehen aus einer Rahmenstruktur aus Holz, teilweise mit Whiteboard- und 3-Schichtplatten-Füllungen, können aber auch situativ verglast werden. An der Decke unterstützen Akustikelemente die Bewegung auf den Wegen und Plätzen der Schulstadt. Schwere Akustikvorhänge trennen die Dialogräume flexibel ab und schaffen, zusammen mit den Plattsitzen, farbliche Akzente.

Aussen erhält der ganze Bau eine neue Verkleidung aus vertikalen, vorvergrauten Holzbohlen, was weiterhin die Verwandtschaft zum Turnhallenbau erhält. Die unterschiedlichen Etagen des Ost- und des Westtrakts bleiben im Ausdruck erhalten und gliedern, zusammen mit dem mittigen Fluchttreppenhaus in der bestehenden Gebäudeform, die Länge des Baus auf spannungsvolle und selbstverständliche Weise. Ein neues, nach oben geneigtes Vordach schützt die Holzfassade, vereint die Gebäudeeile und gibt dem Schulkomplex einen angemessenen öffentlichen und repräsentativen Charakter.

Die westliche Fluchttreppe setzt zusammen mit dem Aussichtspunkt ein visuelles und räumliches Zeichen im Zentrum der Schulanlage und wirkt identitätsstiftend für das Oberstufenzentrum. Auf der Südseite verschatten (optional mit PV belegte) Vordächer die Fenster und geben der Fassade eine räumliche Tiefe gegenüber dem südlichen Freiraum. Die grün gehaltenen Verglasungen innerhalb der Gebäudeformen und die gelb gestrichelten Fensterlaibungen setzen farbliche Akzente.

Energie und Nachhaltigkeit

Um ein stringentes Sanierungskonzept des Bestandes zu entwickeln, muss man den Bestand besser kennen. Denkbar ist beispielsweise, dass die bestehenden Holz-Fenster grösstenteils belassen oder wiederverwendet werden und dabei nur ein Glaserersatz mit neuen 3-fach Isolierverglasungen erfolgt. Auch das (punktuell) Nachdämmen bestehender Aussenwände muss geprüft werden. Durch die Kostendeckung sämtlicher Gebäude werden bereits alle bestehenden Dächer ersetzt und somit energetisch verbessert. Gegen Erdreich besteht eventuell die Möglichkeit, im Bereich des Kriechkellers weitere Dämmungen anzubringen. Die Dächer werden möglichst grossflächig mit PV belegt, weiter können optional die Sonnenschutz-Vordächer über den Fenstern auf der Südseite mit PV belegt werden. Ob die bestehende Pelletheizung ausreichend ist für die Raumerweiterung (dank der energetischen Optimierung im Bestand) muss geprüft werden, diese wird aber wohl nicht ausreichend sein. Hier bietet sich eine ergänzende Luft-Wasser-Wärmepumpe (auch in Kombination mit der PV-Anlage und einer vorteilhaften Erhöhung des Eigenverbrauchs) an, innen aufgestellt im UG des Nordtrakts. Damit könnte beispielsweise der ganze Nordtrakt beheizt und im Sommer dank einer reversiblen Wärmepumpe und Klimakontrollen auch aktiv gekühlt werden. Richtigerweise ist für die Auftraggeberin Nachhaltigkeit nicht bloss ein Lippenbekenntnis. Die Schulstadt Orpund setzt viele Themen der Nachhaltigkeit um. Exemplarisch zeigen wir dies anhand der folgenden verlangten SNBS-Kriterien auf:

131 Räume sozialer Interaktion
Begegnungsorte im Freien und im Gebäude erfüllt Projekt sehr gut, wichtig dabei ist, die betreffenden Orte auch im Betrieb mittels Nutzungskonzept zu definieren und zu unterhalten.

144 Sommerlicher Wärmeschutz
Auf der Südseite beschatten in den Sommermonaten bei hochstehender Sonne geschossweise Vordächer die Fensterflächen zusätzlich zu den Lamellenstoren. Die niedrigstehende Winterzone kann aber weiterhin für einen gewünschten Wärmeertrag in den kalten Monaten sorgen. Zusätzlich wirken massive Korridorwände aus Betonstein oder, wenn statisch möglich, aus Lehmstein (zum Beispiel Terrabloc) und ein dickschichtiger Lehmputz klimaregulierend und bringen die im Holz-



bau benötigte Speichermasse, zusammen mit Unterlagsböden. Die Klassenräume werden mit motorisierten und kontrollierten Fensterlüftern ausgerüstet. Der vorgesehene Lüftungsquerschnitt ermöglicht in Bezug zur spezifischen Raumeigenschaft einen ausreichenden Luftwechsel während den Pausenzeiten und sorgt zusammen mit der RWA im Treppenhaus für die Nachtabsenkung in den Sommermonaten. Auf eine mechanische Lüftung mit Zu- und Abluft soll in Sinne eines Low-Tech-Gedankens wenn möglich verzichtet werden.

223 Nutzungsflexibilität und -variabilität
Die Klärung des statischen Konzepts im Bestand und dessen Weiterführung in der Aufstockung erhöht die Nutzungsflexibilität wesentlich. Variable Abtrennungen bei den Dialogräumen durch schwere Akustikvorhänge erlauben hier vielfältige Nutzungsvarianten. Bei Bedarf können pro Geschoss einzelne Dialogräume auch mit festen Trennwänden abgetrennt werden. In einem grösseren Zeithorizont ist eine Erweiterung gegen Osten um eine Klassenzimmerlänge und über vier Geschosse gut denkbar.

341 Biodiversität (Ökologische Aufwertung)
Die neu gestaltete Umgebung und insbesondere die Anpassungen beim Bachlauf fördern die Vernetzung und den Schutz von Fauna und Flora und verbessern Lebensräume und Artenvielfalt. Bestehende Gehölze und Bäume werden in die neue Konzeption integriert, der Unterhalt wird an die Nutzung angepasst und reduziert.

342 Wasser
Nach genauerer Kenntnis der Sickerfähigkeit des Baugrunds wird eine möglichst flächige Versickerung des Regenwassers angestrebt. Eine erste Retention erfolgt über das begrünzte Flachdach. Die zylindrische Spindel der Stahltreppe ist auch ein Regenwassertank von rund 10 m³ und wird über das Flachdach gespeist. Mit dem Wasser kann beispielsweise das naheliegende Rasenfeld bewässert werden.

343 Haushälterische Bodennutzung
Dank des Verzichts auf einen Erweiterungsbau und der Entwicklung nach Innen scheidet das Projekt bei diesem Kriterium sehr gut ab. Auf weitere Neubauten kann verzichtet werden.



Brandschutz

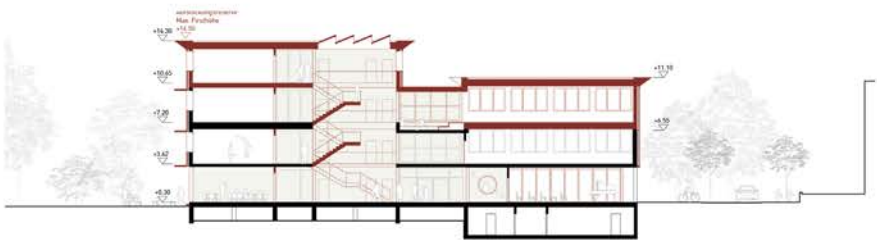
Dank der beiden neuen Fluchttreppen sind die Fluchtweglängen eingehalten, im Erdgeschoss können die Räume auch direkt nach Aussen entflucht werden. Das heutige Treppenhaus wird dank der neuen Fluchttreppen brandschutztechnisch zum Atrium Typ B. Die Korridore der beiden Trakte gehören brandschutztechnisch zum Atrium, ebenso die mit Vorhängen abgetrennten Dialogräume. Die Räume des Atriums können mobilisiert und genutzt werden. Wände und Türen, die an das Atrium anschliessen, müssen EI30 ausgebildet sein. Die Ent Rauchung benötigt eine RWA mit Leistungsnachweis (rechnerisch/Simulation). Das Fluchttreppenhaus Ost könnte bei einer späteren Schulraumerweiterung gegen Osten um eine Inputraumlänge (ca. 10m) und eine Dialograumlänge (ca. 5m) weitergenutzt werden, die Fluchtweglängen der neuen Räume würden so eingehalten bleiben.



Etappierung

Die Schulstadt hat bei Endzustand drei unterschiedliche Treppenhäuser. Dieser Umstand hilft in der Etappierung, so können die Trakte als separate Etappen unabhängig voneinander ausgeführt werden. Wir gehen von drei Etappen aus:

1. Etappe: Umbau und Aufstockung um 2. Geschosse Osttrakt, West- und Nordtrakt mit Haupttreppe weiterhin in Betrieb. Die erste Etappe ist die kleinste Etappe, so sind möglichst wenig Räume betroffen.
2. Etappe: Umbau und Aufstockung um 1. Geschosse Westtrakt, aufgestockter Ost- und bestehender Nordtrakt mit Fluchttreppenhaus und Haupttreppe weiterhin in Betrieb.
3. Etappe: Umbau und Aufstockung um 1. Geschosse Nordtrakt mit Mittelzone, aufgestockter Ost- und aufgestockter Westtrakt mit separaten Fluchttreppenhäusern unabhängig erschlossen. So können Provisorien im Zusammenspiel mit dem Provisorium Turnhalle und eventuellen weiteren Ausweichoptionen auf ein Minimum reduziert werden.



Querschnitt 1200



Ansicht Norden 1200

W2H Architekten



Grundriss Erdgeschoss 1:200



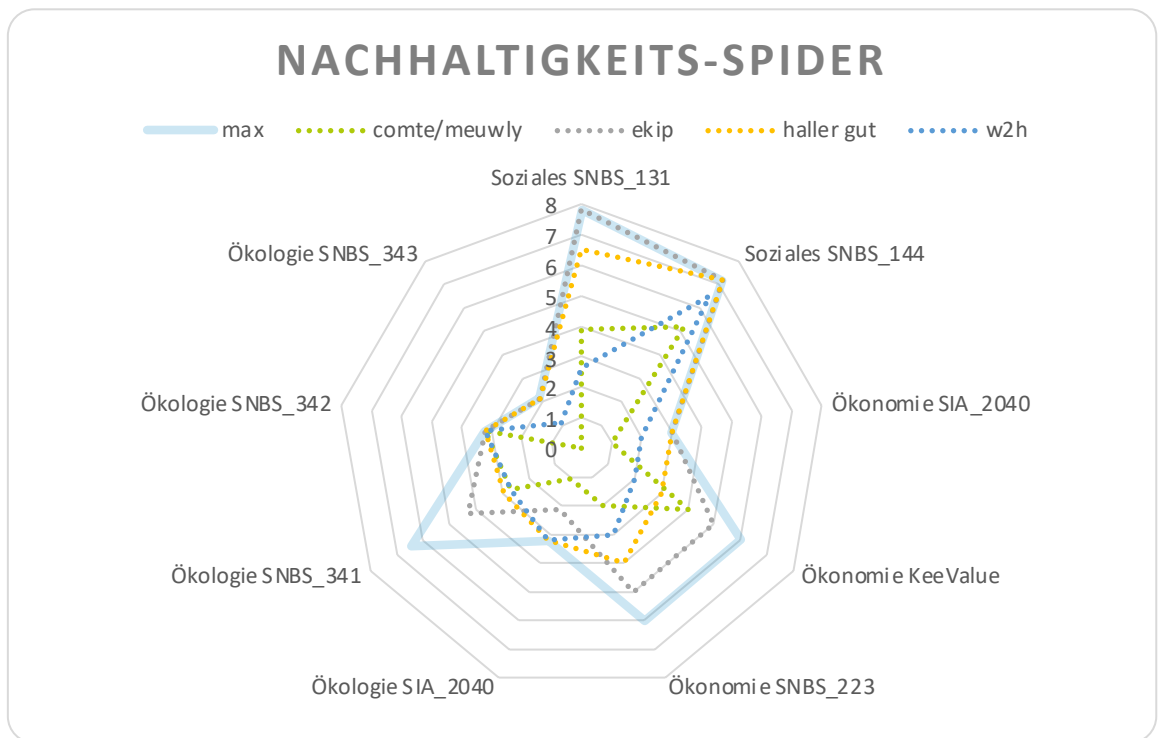
Ansicht Süden 1:200



Ansicht Osten 1:200



Nachhaltigkeit



Genehmigung des Juryberichts

Der Bericht des Beurteilungsgremiums wurde am 25.09.2025 vom Beurteilungsgremium und der Auftraggeberschaft genehmigt.



- Patrick Arpagaus, Präsident Schulkommission GVBG, Orpund



- Michael Lieb, Stv. Gemeindepräsident Ressort Bau und Planung,
Vertreter der Gemeinden Safnern, Scheuren, Meinisberg, Orpund



- Marianne Baumgartner, Dipl. Arch. ETH, Camponovo Baumgartner, Zürich / Bern (Vorsitz)



- Gabriela Mazza, Dipl. Arch. ETH, mazzapokora, Zürich / Biel (Stv. Vorsitz)



- Sandra Kieschnik, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin TU, DUO Landschaftsarchitekten, Lausanne / Bern



- Roman Tschachtli, Architekt FH, Verve Architekten, Biel (Ersatz)

SOLID

Auftraggeberin

Gemeindeverband Bildung Gottstatt
Mittelstrasse 32
2552 Orpund

Verfahrensbegleiterin

SOLIDFLUID GmbH
Oberer Quai 12
2502 Biel / Bienne

FLUID